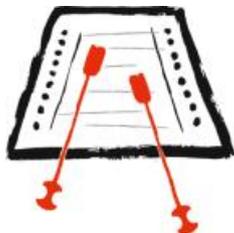


Hackbrett Informationen

Offizielle Fach- und Verbandszeitschrift

Nr. 28 (1/2013)



*Förderkreis Hackbrett e. V.
Hackbrettforum e. V.
Landes-Hackbrett-Bund Baden-Württemberg e. V.
Verband Hackbrett Schweiz*



Neue Musik – Neue Wege

Vorwort



Liebe Leserinnen und Leser!

In diesem Heft wollen wir die verschiedenen Facetten der Neuen Musik in

Bezug auf das Hackbrett aufzeigen. Dabei näherte sich die Redaktion diesem Thema auf verschiedenste Weise. So werden in dieser Ausgabe Komponisten und Hackbrettspieler, die sich mit Neuer Musik befassen, vorgestellt. Ich persönlich finde vor allem deren Zugang und deren Erleben der Neuen Musik sehr spannend.

Um Ihnen den eigenen Kontakt und das eigene Erfahren dieser Musikrichtung zu erleichtern, hat Reinhard Taferner Verlage und Werke zeitgenössischer Komponisten zusammengestellt (siehe Seite 18 bis 20). Ergänzt wird dies durch eine Auflistung von Birgit Stolzenburg mit zeitgenössischen Werken für große Besetzungen (siehe Seite 21).

Die Dynamik und das breite Spektrum dieser Facette des Hackbretts ist sehr beeindruckend. Hier wird deutlich, wie lebendig und vielfältig unser Instrument ist.

In der nächsten Ausgabe wird sich alles um das Hackbrett drehen, siehe auch unsere Vorankündigung auf Seite 22. Für eine Bilderseite suchen wir Fotos von Schlägelkästchen. Wenn auch Ihre Schlägelbox im nächsten Heft abgebildet werden soll, einfach ein Foto an hbi@hackbrettbund.de schicken.

Die Redaktion wünscht Ihnen viel Spaß beim Musizieren und beim Lesen der neuen Hackbrett-Informationen.

Clemens Weber

Inhalt

Aktuelles

- 3 Nachruf Berthold Schurr

Im Fokus: Neue Musik

- 4 Neue Musik für Hackbrett: Komponisten und Spieler erzählen
- 13 Michael Rüggebergs „Musenmusik“ für Hackbrett
- 14 Das Hackbrett im Werk von Peter Kiesewetter (mit Nachruf)
- 17 Neue Musik bei „Jugend musiziert“
- 18 Noten mit Neuer Musik für Hackbrett
- 22 Trossinger Studierende komponieren für Ensemble
- 22 Ankündigung Schwerpunkt des nächsten Hefts

Noten

- 23 Jörg Lanzinger: 6:0
- 24 Johannes Berauer: Rote Wangen

Persönlichkeiten

- 26 Barbara Schirmer
- 28 Nachruf Konrad Schlegel

Jugend

- 29 Ecke Gasteig 3.116 (Aus der Hackbrettklasse...)
- 30 Jugendorchester-Treffen Schweiz/Österreich

Szene

- 32 Schweizer Hackbrett-Tag 2013
- 34 hackbrett.12 in Ulm

Silberlinge

- 36 GegnAnStrich – GeignMusi goes Pop
- 36 Duo Via Corda – Saitenspielereien
- 36 Lanzinger Trio – Freilich

Feste Rubriken

- 37 Verbandsnachrichten: LHB intern
- 37 Gesucht & Gefunden
- 38 Termine: Seminare und Kurse, Konzerte
- 39 Internes: Impressum, Adressen

Titelbild: Das Duo „hautnah“: Barbara Schirmer und Yves Noyau (Zeichner). Foto: Willi Duss. Interview mit B. Schirmer siehe Seite 26-27.

Rückseite: Handschriftliche Komposition von Rudi Spring (Text und Foto: Komalé Akakpo)

Berthold Schurr überraschend verstorben

Der Leiter der Solberger Stubenmusik hat sich sehr für das Hackbrett eingesetzt

Von Jörg Thum

Für uns alle war es unfassbar, als wir die Nachricht erhalten haben, dass Berthold Schurr gestorben ist. Erst ein paar Tage zuvor haben wir beide noch Pläne gemacht, das neue Programm für 2013 aufgestellt, die Veranstaltungen der Solberger Stubenmusik organisiert... Er starb völlig überraschend am 19. März 2013 mit 72 Jahren.

Bertholds Leidenschaft für die Musik begann schon früh, als Zehnjähriger lernte er Akkordeon. Bald zog es ihn zum Musikverein Bettringen, dort lernte er Klarinette, Saxophon und Oboe. Später studierte er an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd mit dem Schwerpunktfach Musik. Bereits in jungen Jahren dirigierte er den örtlichen Musikverein. Der Bundesverband Deutscher Musikverbände ehrte ihn mit der silbernen Dirigentennadel, und er erhielt die Ver-

dienstmedaille in Gold. An der Mozartschule Hussenhofen war er ein beliebter Lehrer und Kollege und hat Generationen von Schülern die Freude am Musizieren vermittelt. Seit seinem 40. Geburtstag lernte er das Spiel auf dem Hackbrett kennen und lieben.

Für die Solberger Stubenmusik, die er zusammen mit Gerhard Schurr und seiner Tochter Solveigh gegründet hatte, war er der Mann an der Kontrabassgitarre, Manager, Tonmeister, Notenwart, Produzent von mehr als zehn CDs, Roadie, Chauffeur, Lehrer und vieles mehr. Er war unser Motor, der uns immer wieder antrieb, der uns motivierte, wenn uns Mitspielern am Ende der Weihnachts-Saison nach unzähligen Auftritten fast die Luft ausging. Bei den meisten Konzerten und Auftritten, welche die Solberger im In- und Ausland seit mehr als 25 Jahren be-

stritten, war er meist derjenige, der lange vor uns „jungen“ Kollegen vor Ort war, Licht und Ton aufbaute und für das Drumherum sorgte.

In den gemeinsamen Proben achtete er stets sehr genau auf jede noch so winzige Kleinigkeit in den Stücken, und diese Perfektion hat sicherlich zum guten musikalischen Ruf der Solberger Stubenmusik beigetragen. Von Anfang an war ihm außer der Verbreitung des Hackbretts, außer der originalen alpenländischen Stubenmusik wichtig, dass sich die Musik weiter entwickelte: Da wurden klassische Werke adaptiert, Swing und Blues-Songs umgeschrieben und Latin-Jazz-Kompositionen für die Stubenmusik in Auftrag gegeben.

Seine pädagogische Arbeit lag ihm auch nach der Pensionierung am Herzen: In seiner knappen Freizeit übte er mit Kindern aus der Region an Hackbrett, Zither, Harfe, Gitarre, Flöte und Maultrommel. Weitsichtig schaffte er damit eine sorgfältige Nachwuchsarbeit für die Solberger Stubenmusik. Neben der Musik nutzte er jede freie Minute, um für seine Familie da zu sein. Seine Frau, seine beiden Töchter und vor allem die vier Enkel waren sein ganzer Stolz.

Wir sind dankbar für all die musikalischen Impulse, die er in uns geweckt hat, für seine immerzu motivierende Art und für seinen Verdienst an der Verbreitung des Hackbretts, der Volksmusik in Baden-Württemberg und für die Solberger Stubenmusik.



Berthold Schurr mit der Solberger Stubenmusik – seine Frau Rita (Lesungen), seine Töchter Elena Risel (Gitarre) und Solveigh Jacot (Harfe) sowie Jörg Thum (Hackbrett) und Karin Rapp (Zither). (Foto: Studio Schnappschuß)



Heidi Ilgenfritz ist Hackbrettspielerin und Lehrerin in Südbayern. Als erste Hackbrettspielerin legte sie die künstlerische Reifeprüfung am Richard-Strauss-Konservatorium ab. Sie ist mit dem Komponisten Roland Leistner-Mayer verheiratet, dessen Werke für Hackbrett beim Verlag Vogt & Fritz erschienen sind.

Neue Musik

Komponisten und Spieler erzählen



Max Beckschäfer wurde in Münster geboren. Er ist als Komponist tätig und unterrichtet Musiktheorie an der Musikhochschule Nürnberg.

Die Geschichte des Chromatischen Salzburger Hackbretts ist nicht lang, existiert das Instrument doch erst rund 80 Jahre. Neben seiner ursprünglichen Funktion in der Volksmusik ist es deshalb vor allem zeitgenössische Musik, die dem Instrument eine eigene Identität gab und gibt. Musikgeschichte wird hier seit 40 Jahren kontinuierlich und vor unseren Augen geschrieben, von Protagonisten, die größtenteils alle noch leben und aktiv sind. Was läge da näher, als beteiligte Komponisten und Spieler selbst diese Geschichte erzählen zu lassen?

Foto: Christoph Hellhake



Rudi Spring stammt aus Lindau. Er ist als Komponist, Pianist und Dozent in München tätig.



Birgit Stolzenburg ist Dozentin für Hackbrett an der Hochschule für Musik und Theater München. Sie spielte zahlreiche Uraufführungen und fungierte bei vielen Notenausgaben als Beraterin und Bearbeiterin. Mehrere Stücke zeitgenössischer Musik sind ihr gewidmet.

für Hackbrett

von ihren persönlichen Erfahrungen

Heidi Ilgenfritz und Birgit Stolzenburg berichten über die erste und zweite Generation zeitgenössischer Stücke, die fast ausschließlich am damaligen Konservatorium in München erprobt und gespielt wurden. Dorothea Hofmann, Rudi Spring, Fredrik Schwenk und Max Beckschäfer sind Vertreter einer dritten Generation Komponisten, deren Werke im Verlag 4'33" erschienen sind. Sie erzählen, wie sie zum Hackbrett gefunden haben, was sie daran fasziniert und welche Besonderheiten das Komponieren für dieses Instrument mit sich bringt. *Komalé Akakpo*



Foto: Volker Derliath

Dr. Dorothea Hofmann stammt aus Bamberg. Sie arbeitet als Komponistin, Musikwissenschaftlerin und Dozentin in München.

Professor Fredrik Schwenk, geboren in München, ist Komponist und Musikpädagoge. Er lehrt an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg.



Geschichte der Neuen Musik für/mit Hackbrett

Von Heidi Ilgenfritz



Als ich mich 1989 am Richard-Strauss-Konservatorium zur Aufnahmeprüfung anmeldete, gehörte ich zu einem der ersten Jahrgänge, die Hackbrett als Hauptfach studieren konnten. Ein wichtiges Argument für die Anerkennung des Instruments war damals die Tatsache, dass auch zeitgenössische Komponisten begonnen hatten, sich für das Instrument zu interessieren.

1991, im dritten Studienjahr, besuchte ich das Hackbrettseminar bei Karl-Heinz Schickhaus, in dem uns auch die Geschichte des Instruments nahegebracht wurde. Der Abschnitt „Neue Musik für/mit Hackbrett“ beschränkte sich damals auf drei DIN A4-Seiten. Die erste Seite war eine Aufstellung der Kompositionen von Edwin Kammerer. Er wurde 1938 in Rosenheim geboren und lebte damals in Dänemark. Nachdem Kammerer selbst Hackbrett spielte, war es naheliegend, dass er als Komponist auch sein Instrument mit einbezog und so entstand 1980 die „Kleine Krippenmusik“ für Hackbrett und Harfe.

Weitere Kompositionen folgten, zunächst meist für typisch alpenländische Besetzungen (Hackbrett, Zither, Gitarre, Harfe) und sehr an der Musik seiner Heimat orientiert. Er hat vielleicht sein Heimweh in Töne gefasst und dabei begonnen, die alpenländische Volksmusik mit modernen Wendungen zu versehen (eigentlich eine frühe Form des heute so beliebten Crossover bzw. der VolXmusik). Dem damals meist noch nicht so aufgeschlossenen Hackbrettspieler (auch Hackbrettstudenten) erleichterte diese klangliche Nähe zur Volksmusik natürlich die Annäherung an die Stücke sehr.

Die zweite Seite des Skripts enthielt eine Aufstellung mit Kompositionen aus der Schweiz, komponiert allesamt für Christian Schwander, den experimentierfreudigen Schweizer Hackbrettspieler und Hackbrettbauer. Am Ende der Seite findet sich bei meinen Aufzeichnungen der Hinweis, dass die Stücke alle auf dem Tenorhackbrett spielbar sind.

Es folgen anderthalb weitere Seiten, auf der alle zeitgenössischen Komponisten mit ihren Stücken

aufgeführt waren, die sie für unser chromatisches Salzburger Hackbrett komponiert hatten. Diese Seiten hatten wir auswendig zu lernen, daran mag man sehen, wie übersichtlich das Angebot zeitgenössischer Literatur für Hackbrett damals noch war.

Ganz unten, mit einem dicken Ausrufezeichen versehen, findet sich der Hinweis, dass Carl Orff bereits 1943 für seine Münchner Fassung des Sommernachtstraums das Hackbrett in der Bühnenmusik vorgesehen hatte. Leider war diese Fassung nie zur Aufführung gekommen. Alfred von Beckerrath war mit seinen „Sechs Stubenmusiken mit einem Kuhreigenruf“ für Flöte, Klarinette, Hackbrett, Gitarre, Zither und Harfe 1967 wohl der nächste, der das Instrument für würdig erachtet hat, es in einer Komposition zu verwenden, 1975 folgte seine Monodia für Hackbrett solo, die sogar im Preißler-Verlag im Druck erschienen ist. Auch Melchior Brugks Miniaturen „Von Engeln und Hirten“, komponiert 1976, fanden ihren Weg in den Verlag, genauso wie Harald Genzmers „Notturno di Salterio“ und „Disegno per Salertio“. Auch der zweite Band des „Gradus ad Parnassum“ mit Etüden zeitgenössischer Komponisten war bereits erschienen.

Neben einigen unbekannteren Komponisten, deren Werk nie gedruckt, teilweise nicht einmal aufgeführt wurden und die inzwischen wohl auch in Vergessenheit geraten sind, finden sich natürlich noch Michael Rüggeberg mit seiner Musenmusik und Rudi Spring mit einer ganzen Liste von Stücken. Rudi hatte damals schon seine naturtönige Stimmung entwickelt, und ich erinnere mich an eine sehr lebendige Gastvorlesung in der er versuchte, uns diese zu erklären. Ich bin nicht sicher, ob wir damals wirklich alle verstanden haben, wie es funktioniert.

Seit dieser Zeit hat sich viel getan. Unzählige Komponisten haben für Hackbrett komponiert. Zunächst waren es eigentlich immer persönliche Kontakte, die zu neuen Werken geführt haben. An dieser Stelle möchte ich beispielhaft meine ganz persönliche Geschichte mit der neuen Hackbrett-

musik erzählen. Karl-Heinz Schickhaus hatte bei einer Feier im Hause Genzmer den Komponisten Roland Leistner-Mayer, einen Schüler Genzmers, kennen gelernt und ihn sofort um ein Stück gebeten.

Für die für Hackbrett neu eingeführte Konzertfach-Prüfung sollte es ein Werk für Hackbrett, Klarinette und Cello sein. Dieses Trio habe ich dann in meiner Prüfung uraufgeführt. Bei einer weiteren Aufführung ein Jahr später in Linz, wo Karl-Heinz damals schon lehrte und wohin er mich eingeladen hatte, hat es dann zwischen dem Komponisten und der Interpretin gefunkt. Seither sind viele neue Hackbrettkompositionen entstanden, denn eine Ehefrau ist eben solange hartnäckig, bis wieder ein neues Stück entstanden ist. Karl-Heinz hat immer gesagt, er hätte zu spät die Idee gehabt, seine Schülerinnen mit Komponisten zu verheiraten, sonst gäbe es noch mehr neue Hackbrettmusik.

Wenn aber das Hackbrett nicht ein so begeisterndes und vielfältiges Instrument wäre, dann hätten aber wohl auch alle persönlichen Kontakte nichts genützt. Die Überzeugungskraft der Hackbrettler, die Begeisterung der Komponisten und schließlich die Bereitschaft der Verlage haben es möglich gemacht, dass eine solche Fülle an wunderbarer Musik entstanden ist.

Dem Preißler-Verlag gebührt der Dank, die Vorreiterrolle übernommen zu haben, 4'33'' und Vogt&Fritz haben ihrerseits viel zur Verbreitung beigetragen. Die

Tatsache, dass unser Instrument mit verschiedenen historischen Epochen nicht gesegnet ist, hat natürlich auch dazu geführt, dass häufig (bei Jugend musiziert oder im Additum) zeitgenössische Musik gespielt werden muss, um die Epochenvielfalt zu wahren. Zum Glück gibt es inzwischen auch alle Schwierigkeitsgrade.

Meine Erfahrung ist, dass gerade junge Leute meist ganz unvoreingenommen an die Neue Musik herangehen. Häufig sind es die selbst noch unsicheren Lehrer oder auch die Eltern, die keinen Spaß an dieser Musik aufkommen lassen. Und noch etwas kommt meiner Meinung nach dazu: Doris Döbereiner, damals Dozentin für Blockflöte im Richard-Strauss-Konservatorium, hat einmal zu mir gesagt, sie würde die Hackbrettspieler beneiden, weil es für ihr Instrument nicht so unglaublich blödsinnige Effektkompositionen gäbe wie für die Blockflöte.

Vielleicht ist es wirklich so, dass das Hackbrett trotz aller Experimente, einschließlich der Werke mit Live-Elektronik, immer auch die Bodenhaftung behalten hat. Daher bin ich überzeugt, dass die zeitgenössische Musik sehr dazu beiträgt, dass das Hackbrett seine Bedeutung auch übers Alpenland hinaus erhalten und behalten wird. Mein Wahlspruch hierzu lautet: „Auch Mozart war mal zeitgenössisch“. In diesem Sinne viel Spaß beim Hören, Erarbeiten und Musizieren von Neuer Hackbrettmusik.

Anzeige

Neue Bestelladresse

Seit diesem Jahr ist das Frankfurter Musikgroßsortiment Grahl & Nicklas exklusiver Vertriebspartner des Verlags 4'33''. Neue Bestelladresse für Noten etc.:
vertrieb@grahl-ffm.de

Verlag vierdreunddreissig

Große Auswahl an Noten für Hackbrett:

- Lehrwerk „Plizz und Batt“ von Birgit Stolzenburg
- Unterrichtsmaterialien für Musikschule und Studium
- Urtext-Ausgaben Alter Musik
- Authentische Volksmusik
- Jazz und Folklore („Swinging Strings“, „Eissherzen“, „Weltreise“)
- Konzertmusik: Solo, Kammermusik und Orchester

Außerdem Noten für:

- Zither, Akkordeon, Gitarre, Percussion, Klavier, Streicher, Bläser ...

Stöbern Sie in unserem CD-Fundus – Hackbrettmusik und mehr:

- Trio Räss, Così fan Tango, Bavaria blue, ...
- Klassisches und Zeitgenössisches

Heinrich-Böll-Strasse 71
 80829 München
 Tel.: +49-89-2723968
 Fax: +49-89-27370348
<http://www.verlag433.de>



vierdreunddreissig

Katalysator für die Professionalisierung

Von Birgit Stolzenburg



Neue Musik hatte ich erst zu Beginn meines Studiums am Richard-Strauss-Konservatorium kennengelernt. Der damalige Dozent für Hackbrett Karl-Heinz Schickhaus ließ diese, für Hackbrettspieler bis da-

hin gänzlich unbekannt Musik, ganz selbstverständlich in den Unterricht einfließen. Ich hatte also neben Volksmusik und klassischen Sonaten auch Stücke von Michael Rüggeberg, Harald Genzmer und Alfred von Beckerath zu üben.

Wirklich verstanden habe ich diese Musik damals nicht, habe über manche Interpretation mit meinem Lehrer gestritten, und ich glaube mich erinnern zu können, dass ich einige Stücke recht befremdlich fand. Aber in meiner jugendlichen Neugier, gerade das interessant zu finden was mir unbekannt war, habe ich die Musenmusik, das *Disegno per Salterio* und die Skizze einfach geübt und gespielt. Und dabei entdeckt, dass bei dieser Musik musikalische Ausdrucksmöglichkeiten vielfältiger und individueller sein können.

Besonders die Aufforderung zum expressiven „Draufschlagen“, zum wirklichen, auch „unschönen“ *Fortissimo* hatte es mir sehr angetan. Die *Thalia* von Rüggeberg fand ich fetzig, an der technisch anspruchsvollen Monodie von Beckerath konnte ich mich richtig abarbeiten. Hier habe ich auch erfahren, wie schwierig es ist, Neue Musik auswendig zu lernen. Zu diesem Zeitpunkt war es mir auch völlig gleichgültig, ob dem Publikum diese Musik gefiel oder nicht. Nachdem diese Stücke aber allesamt nicht lang und sehr gemäßigt „modern“ sind, wie ich inzwischen einzuschätzen weiß, blieb der Applaus jedenfalls nie aus.

Nach dem Studium bekam ich dann Werke zu spielen, über deren rhythmischer Ausführung ich lange gerätselt habe. Mit Metronom, Bruchrechnen und meinen zehn Fingern habe ich mich durchaus sehr geplagt.

Und dann traten einige Komponisten auf den Plan, denen es einfiel für Hackbrett zu schreiben und die wiederum eine Aufstockung hackbrettistischer Fähigkeiten verlangten. Allen voran Rudi Spring mit

seinen Invokationen für Hackbrett solo. Und das erste Stück war auch noch in sogenannter naturtöniger Stimmung!

Auch damals hatten sich schon die Geister darüber geschieden, die einen fanden es grässlich, die anderen wunderbar. Zudem waren die Kompositionen von Rudi Spring besonders in rhythmischer Hinsicht wirklich schwer, von den Hackbrettspielern konnte das damals kaum einer spielen. Für die Invokation 7 brauchte ich zwei Anläufe im Abstand von zwei Jahren. Jedenfalls kann mich jetzt keine noch so knifflige rhythmische Anforderung mehr aus der Fassung bringen.

Die nächste Herausforderung kam mit *Shoshanim* von Peter Kiesewetter. Die erste Hälfte dieses zwanzigminütigen Solostückes hatte ich von Marianne Kirch gehört und war sofort restlos begeistert von dieser unspektakulären, sich auf Wesentliches beschränkenden Musik. Ich konnte mich völlig in die Klänge und den sanft wiegenden Rhythmus fallen lassen und genoss die Aufhebung des Zeitgefühls, das Stück schien nie zu enden. Daran habe ich dann ein Dreivierteljahr geübt. *Shoshanim* ist im Dreiliniensystem notiert, und mit permanent schnellem Umdrehen der Schlägel (Filz und Leder) sowie Anschlägen in Stegnähe habe ich versucht diese drei Stimmen hörbar zu machen. Peter Kiesewetter habe ich dann auch gebeten, Übungsstücke für die Hackbrettschule Pizz und Batt zu schreiben.

Auf der Rückseite:

„Kleine Kunstwerke. Zeitgenössische Musik ist nicht nur etwas fürs Ohr“ – Detaillierte Hinweise zur Umsetzung eines Stücks machen die Partituren mitunter zu Kunstwerken mit eigener Ästhetik. Wir zeigen auf der Rückseite dieser Hackbrett-Informationen einen Ausschnitt aus Rudi Springs Komposition „Rencontre dans le salon maure“ für Akkordeon, Tenorhackbrett und Klavier.

Begegnung mit dem Hackbrett

Von Rudi Spring



Bevor Marianne Kirch mir 1988 einen hinreißenden Tanz südosteuropäischer Herkunft auf dem Hackbrett vorspielte, assoziierte ich mit diesem Instrument lediglich lexikalisch (also nicht mal mehr als konkrete Klangerfahrung): alpenländische Volksmusik. Während „mein“ Instrument, das Klavier, sozusagen indirekt ein perkussives Saiteninstrument verkörpert, stand ich beim Hackbrett einer unmittelbar perkussiven Saitenbehandlung gegenüber.

Früh schon fühlte ich mich beim Komponieren den zupfenden Saiteninstrumenten ferner als den streichenden, bezog aber dort das Pizzicato als erfrischende Ausnahme gern mit ein. Ähnliches wiederholte sich beim „Schlaginstrument“ Hackbrett. Und von Anfang an faszinierten mich die beiden chromatisch gegeneinander versetzten Ganztonreihen, die den Rändern des Trapezes entlang erklangen.

Das permanente Ineinanderhallen der einmal angeschlagenen Töne enthielt von Anfang an doppeltes Potenzial: phantasiefördernd sowie problematisch. Es regt an, sehr genau über Dämpfnotwendigkeit und Dämpfungsmöglichkeiten nachzudenken. (Erst mit der Entwicklung des den Tonumfang nach oben und unten erweiternden Tenorhackbretts Anfang der 1990er-Jahre trat das Dämpfungpedal hinzu, welches aber nicht das Problem der Einzeltondämpfung löst.) Andererseits bot mir dieses Ineinanderhallen die Plattform, von 1988 an etwas in die Tat umzusetzen, was ich 1986/87 theoretisch

entwickelt hatte: naturtönig inspirierte (also aus der Naturtonreihe abgeleitete) Modi mit zwölf unterschiedlich eingestimmten Halbtönen, also eine wahrlich farb-erweiterte Chromatik. Hier, mit dem begrenzten Tonvorrat des Zweieinhalb-Oktaven-Hackbretts, war das wesentlich pragmatischer zu verwirklichen als z.B. auf den 88 Saitenchören des Klaviers. Und über dem imaginären tiefen Grundton (weit unterhalb des tiefsten Hackbrett-Tons g°) tanzen nun die Obertöne der vierten und fünften Naturoktave: Ineinanderhall ideell und ausdrücklich erwünscht!

Mit der Zeit bekam ich Lust, das (normal temperiert gestimmte) Hackbrett in allerlei Kammermusik-Konstellationen einzubeziehen, auch in der Duo-Kombination Gesang/Hackbrett, auch integriert ins Kammerorchester. Immer wieder bezauberten mich (und genügten mir) die drei Schlägel-„Grundfarben“ Holz-Leder-Filz. Ich danke neben Marianne Kirch auch Birgit Stolzenburg, Elisabeth Seitz und Komalé Akakpo für wertvolle Anregungen und unvergessliche Aufführungen, aber auch allen anderen Interpretinnen und Interpreten, die alle zu nennen hier nicht der Raum ist.

Zur Zeit arbeite ich an einem neuen Werk für Singstimmen mit Hackbrett, Harfe, Posaune und Marimbaphon. Einen Überblick über das bisherige Œuvre mit Hackbrett-Beteiligung gibt das beim Verlag vierdreiunddreissig per Download einsehbare Werkverzeichnis.

Anzeige

NEU: Der Einstieg in die Bitzenauer "Klangholz-Welt"

Hackbrett *L'inizio*
 • Tonumfang g-d^{'''}, 3-chörig - nur € 910,-

Mini Hackbrett *L'inizio piccolo*
 • Tonumfang g-d^{'''}, 2-chörig - nur € 510,-

Bitzenauer Hackbrettbau
 Hackbrett & Clavichord & Salterio

Bitzenauer Lieferprogramm:

- chromatische Klangholz-Hackbretter
- standardmäßig in 4 verschiedenen Tonumfängen, wahlweise mit Dämpfungsmechanik
- 1/2 akustisches E-Hackbrett
- Sonderanfertigungen

Sikoba
 Generalvertrieb für Bitzenauer Hackbretter

Sikoba Musik e.K. Kuchengrund 40 71522 Backnang Tel. 0 71 91 / 9 52 06 44 Fax 0 71 91 / 9 52 06 45
 www.bitzenauer-hackbrett.de info@sikobamusik.de markusbitzenauer@alice.it

Klangraum mit besonderer Atmosphäre

Von Max Beckschäfer



Meine Hackbrettstücke sind alle auf Anregung von Birgit Stolzenburg und Juliane Groß vom Verlag 4'33" entstanden. Ich hatte mich schon seit geraumer Zeit mit dem Gedanken getragen, für Hackbrett zu komponieren. Möglicherweise geht das sogar auf meine Studienzeit am Richard-Strauss-Konservatorium zurück, wo ich Karl-Heinz Schickhaus, den Hackbrett-Pionier, noch als Lehrer in Musikgeschichte persönlich erlebt habe. Außerdem hatte ich bereits einige Konzerte mit Hackbrett gehört, bevor ich selbst ans Komponieren ging, war also sozusagen schon „eingestimmt“ darauf.

Ich finde Hackbrett ein wunderbares Instrument und hatte keinerlei Berührungsängste. Es hat sowohl vom Klang als auch von der Tonerzeugung Ähnlichkeiten mit dem Klavier und ist von daher für einen Komponisten, der vom Klavier herkommt, vertraut. Gleichzeitig gefällt mir, dass durch den Nachhall der angeschlagenen Saiten eine Art Klangraum entsteht, der eine besondere Atmosphäre schafft. Ich glaube nicht, dass die Anforderungen, für Hackbrett zu komponieren,

grundsätzlich andere sind, als bei anderen Instrumenten, bei denen man auch auf die Besonderheiten des Instruments achten muss.

Inzwischen habe ich ein Solostück für Tenorhackbrett geschrieben („Acht Frucht- und Blumenstücke“), englische „Nursery Rhymes“ für Mezzosopran und Tenorhackbrett und die „Pavane pour un compositeur defunt“, ein Stück für Viola d'amore und Kontrabasshackbrett (das war am schwierigsten zu schreiben und bedurfte einiger Vorarbeiten und Skizzen). Ich könnte mir noch die Kombination zum Beispiel von Hackbrett und Harfe vorstellen oder auch Hackbrett mit Violine und Violoncello, quasi als Klaviertrio-Besetzung, wobei man das Klavier durch Hackbrett ersetzt.

Außerdem ist Hackbrett immer ein optimaler Begleiter für Singstimme(n) ähnlich wie auch das Klavier. Alle drei Stücke sind inzwischen durch Birgit Stolzenburg beziehungsweise ihre Schüler erfolgreich aufgeführt worden, die „Frucht- und Blumenstücke“ sind inzwischen im Verlag vierunddreißig gedruckt erschienen.

Anzeige



Meisterwerkstatt im Gitarren- und Zitherbau

Musikinstrumente – Musikalien – Neubau

Reparaturen an Saiteninstrumenten und Akkordeons

Wir führen Hackbretter von Strübel und Bitzenauer

Lindenschmitstraße 31 • 81371 München
Tel. 0 89 / 77 92 51 • Fax 0 89 / 7 25 09 62

www.musik-hartwig.de

Komponieren für ein wildes Instrument

Von Dorothea Hofmann



Das Hackbrett ist im Gegensatz zu meinem eigenen „etablierten“ Instrument, dem Klavier, „unfertig“, nicht normiert, „wilder“. Ich meine das nicht im Sinne von weniger komplex gebaut etc., sondern es

ist sehr unmittelbar in der Klangerzeugung: Es gibt keine kunstvolle und trickreiche Übertragung der Bewegung des Menschen, die im Inneren des Gehäuses verborgen ist, sondern das Zusammenspiel von Mensch und Instrument ist ganz unmittelbar, der Ton geht ganz direkt, ungebremst, sozusagen „wild“ aus der körperlichen Bewegung des Spielenden hervor. Und dieser Vorgang des Anschlagens, dem doch eigentlich etwas Brachiales innewohnt, erzeugt hier diese sphärischen, Raumfüllenden und auch Raum schaffenden Klänge: Aus der Körperlichkeit des Schlagens entstehen so körperenthobene Klangwolken.

Ich versuche, die mich faszinierenden Möglichkeiten des Hackbretts optimal zu nutzen: Die Präzision des Klangbeginns durch den klaren Vorgang des Anschlagens oder Anzupfens verlockt zu klar konturierten rhythmischen Figuren und Formun-

gen, die – wiedererkennbar und wiederholt auftauchend – motivische Funktionen übernehmen.

Die wunderbaren langen Nachklänge erlauben, dass sich das Instrument quasi seine eigenen Begleitstimmen schafft. Jeder neu angeschlagene Ton verändert den tatsächlich hörbar klingenden Akkord, unterstützt geradezu wiederbelebend manche schon fast verklungenen Töne und überdeckt dafür andere mit ganz neuer Farbe.

Das kann man in allen meinen Hackbrettkompositionen wiederfinden: Das Klingeln-Lassen auch über notierte Pausen hinweg gehört notwendig dazu – die Pause bedeutet ja zunächst nur, dass nichts Neues passiert, nicht aber ein „Loch“ in der Musik. Folglich notiere ich aber, wenn das Abdämpfen tatsächlich notwendig ist.

Gesangliche Linien sind ebenso möglich wie virtuos erspielte große Klangwolken, geräuschhafte rhythmische Motive ebenso wie gezupfte zarte Töne: die Möglichkeiten sind weitgespannt, und ich werde sicher weiter für Hackbrett schreiben.

Anzeige

Meisterwerkstätte für Zupfinstrumentenbau Reiner Schruppf

79241 Ihringen am Kaiserstuhl
Wasenweilerstraße 7
Tel.: 07668 - 7792
Fax: 07668 - 952605
reiner-schrumpf@t-online.de
www.zupfinstrumente-schrumpf.de



Öffnungszeiten: Mo 14:30 - 18:00 Di, Do und Fr 10:00 - 12:00 + 14:30 - 18:00 Mi 10:00 - 12:00

**Neubau
Sonderanfertigungen
Reparaturen
Zubehör**



**Konzertzithern
Gitarren
Hackbretter
Zithertische**

Hackbrett wie Zither sind ein Teil von mir

Von Fredrik Schwenk



Manchmal bestimmen scheinbar zufällige Ereignisse auch das künstlerische Schaffen. In den Jahren 1990 bis 1993 beobachtete ich mit großem Interesse den damals sehr ungewöhnlichen Umgang mit verschiedenen

Stimmungssystemen, die in vielen Hackbrett-Kompositionen des Komponisten und Pianisten Rudi Spring einen reichen künstlerischen Niederschlag fanden.

Kein geringerer Anlass als die Heirat zwischen ihm und der Hackbrettistin Marianne Kirch veranlasste mich, den beiden ein Duo für Tenorhackbrett und Klavier mit dem ungewöhnlichen Titel „Versuch über die wahre Art, C. Ph. E. Bach nachzuempfinden“ zu widmen. Etwa zur gleichen Zeit entstand mein bisher meist gespieltes Werk für Hackbrett, „Aina Yön Saapuessa“, nach einem finnischen Volkslied. Später folgten dann weitere Werke, darunter die „Arabesque an Claude“ und das Hackbrett-Quartett „Pavane und Gagliarde“.

In instrumentenspezifischer Weise weichen meine Kompositionen für Hackbrett oder Zither sicherlich von denen für gängigere Orchester- oder Soloinstrumente ab. Dies liegt zu einem geringeren Teil auch an den veränderbaren spieltechnischen Möglichkeiten. Im Wesentlichen sind Zither und Hackbrett aber Instrumente meiner Kindheit, mit denen ich während der Ferienzeit im ländlichen Raum schon zu Beginn meiner kompositorischen Tätigkeit im Alter von etwa zwölf Jahren in Berührung kam. Daher ist der Klang des Hackbretts in meinen Stücken vielleicht ein Nachklang, verborgen intim, unwiederbringlich, vielleicht mitunter unbeschwerter, transparenter, ins Offene hineinhorchend. Insofern von Begeisterung zu sprechen, wäre zu kurz gegriffen. Hackbrett wie Zither sind ein Teil von mir, auch wenn ich mich nicht ausschließlich mit diesen Instrumenten beschäftige. Die Frage könnte also auch lauten: Wie viel Hackbrett klingt in meinen Werken, in welchen dieses Instrument nicht vorkommt?

Anzeige

Meisterwerkstätte für Hackbrettbau Harald Teller

Wir fertigen für Sie:
Hackbretter in bester Qualität.
Hackbrettschlegel Carbon und Bambus
Zitherresonanztisch
Hackbrettständer
 Weitere Informationen auf unserer Homepage



KernKlangbrett spielend... einfach



Binsenstr. 14, D-91088 Bubenreuth, Tel.: 09131/22153
 Email: harald.teller@yahoo.de - www.teller-hackbretter.de

Michael Rüggebergs „Musenmusik“ für Hackbrett

Die Uraufführung der zehnsätzigen Komposition war vor genau 30 Jahren

Von Lorenz de Biasio

Bei der „Musenmusik“ von Michael Rüggeberg (geb.1941) handelt es sich um eine zehnsätzige Komposition für Hackbretter vom Solostück bis zur Orchesterbesetzung (9 bzw. 10 Hackbretter). Das Werk ist bei Preissler in zwei Heften erschienen.

Die Uraufführung

Die Uraufführung der Musenmusik fand im April 1983 unter Leitung von Karl-Heinz Schickhaus in der Münchner Lenbachgalerie statt. Die Mitwirkenden waren: Birgit Stolzenburg, Rudi Zapf, Ulrike Wenicker-Kuhn, Franziska Fahrer, Ilona Seidl, Michaela Putz, Monika Binner, Christine Zachmann, Ursel Fey, Gabi Jäckle, Brigitte Thür, Silvia Wiebel, Ute Hartmann, Sonja Herrmann und Gerti Nader. Im Publikum saßen u.v.a. Reinhard Tafferner, Lorenz de Biasio und das Mädchen Belisa Mang, das damals auf der Suche nach einem neuen Hackbrettlehrer war und diesen mit Rudi Zapf auch fand.

Die Programmatik

Michael Rüggeberg war bis 1980 musikalischer Leiter an den Münchner Kammerspielen, woraus die Idee des Rückgriffs auf die neun Musen der griechischen Mythologie wohl zu erklären ist. Mit dieser Idee hat er sich allerdings keinen Gefallen getan, denn wer will heute bitte erklären wollen, was zeitgenössische Hackbrettmusik mit altphilologisch-humanistischem Bildungsgut zu tun haben soll?

Eigenart der Komposition

Michael Rüggeberg hat die Musenmusik in ausgesprochen moderner



Nach der Uraufführung 1983 im Lenbachhaus in München (von links): Rudi Zapf, Gabi Reiserer, Gerti Nader, Sonja Hermann, Silvia Wiebel, Gabi Jäckle, Birgit Stolzenburg, Christine Zachman, Karl-Heinz Schickhaus. (Foto: privat)

Tonsprache verfasst. Wenn man dabei nicht unbedingt von atonaler Anlage sprechen muss, so gebraucht Rüggeberg das Tonmaterial jedenfalls unkonventionell, d.h. er geht im Dissonanzgebrauch weit über das herkömmliche Maß hinaus und verwendet keine Kadenz und Modulationen mehr. Dass diese Kompositionsart weite Teile des Publikums auch heute noch irritieren wird, ist abzusehen, insbesondere aber dann, wenn ein Satz z. B. mit einem verheißungsvollen Titel wie „Muse der Liebesdichtung“ versehen ist.

Die künftige Nutzung

Zu fragen bleibt, ob nicht einzelne der zehn Sätze häufiger genutzt werden könnten als bisher. Von dieser Frage würde ich persönlich die Ecksätze in ihren Großbesetzungen eher ausklammern.

Zur Debatte stünden dann noch die fünf Sätze für Hackbrett solo (von

denen die sehr kurze „Urania-Muse der Sternkunde“ ja gelegentlich bei JUMU genutzt wurde), zwei Duos und das Quartett „Muse der Tonkunst“. Meine Favoriten wären dabei das Quartett (das von den Hackbrettdamen Stolzenburg/Mang/Fahrer/Kirch übrigens für den Rundfunk eingespielt worden ist), das Duo „Kalliope-Muse der Erzählkunst“, das kurze Solo der „Polyhymnia-Muse des Gesangs“ sowie das Solo „Muse der Tanzkunst“.

Kann man in einem Konzert solche Stücke mit konventionellen mischen? Von Arnold Schönberg her spricht grundsätzlich nichts dagegen. In seiner Harmonielehre (S. 474) heißt es nämlich: „Meine Auseinandersetzungen sollten den Glauben an die Notwendigkeit der Tonalität widerlegen, nicht aber den Glauben an die Wirkung eines Kunstwerks, dessen Autor an die Tonalität glaubt.“

Obertonreicher, schwebender Klang

Das Hackbrett im Werk von Peter Kiesewetter

Von Birgit Stolzenburg

Peter Kiesewetter schuf Sololiteratur, Kammermusikwerke, methodische Literatur für Kinder und Anfänger sowie Orchesterwerke für Hackbrett. Auf seine Anregung hin entstand sogar ein neues Hackbrettmodell, das Kontrabasshackbrett, das von Klemens Kleitsch für das Orchesterwerk Promèteo sowie für die CD-Einspielung Unser Wagner entwickelt wurde. Die außerordentlich obertonreichen Klänge der tiefen Hackbrettsaiten sind neuartig und bieten ein wirklich freies Feld für Interpretation und Assoziation.

Der überhaupt sehr obertonreiche, schwebende und mitunter schillernde Klang des Hackbretts stellt bei allen Werken Kiesewetters ein Faszinosum dar. Aus der percussiven Anschlagsart mit zwei hölzernen Hämmerchen von Hand ergibt sich eine Verbindung von modernem Rhythmusempfinden mit einer

archaisch anmutenden Klangwelt. All das vereint sich bereits in seinem ersten Werk für Hackbrett solo von 1993. Shoshanim (hebräisch: Rosen/auch Lilien) für Tenorhackbrett stellt hohe technische Anforderungen: mit zwei Händen sollen drei polyphone Stimmen hörbar gemacht werden. Auch weitere instrumentenspezifische Möglichkeiten wie Tremolo, Ricochet (Tremolo durch wiederholtes Aufspringen eines Schlägels auf dem Saitenchor), Pizzicato und Flageolet werden verwendet. Der lange Nachhall einzelner akzentuiert gespielter Töne wird auf besondere Weise eingesetzt um Mehrstimmigkeit zu erzeugen. Der Schlussteil („Traum von Rosen“) mit reduziertem Tonraum und sparsamer Rhythmik bekommt durch die schwebenden Obertöne, die differenzierte Dynamik, dem Wechsel von silbrigem und weichem Klang mittels blanken Holz-

und Filzschlägeln sowie dem Zupfen mit den Fingern und dem Flageolet förmlich etwas Mystisches: der „Traum von Rosen“ ist nach mündlicher Anmerkung Kiesewetters „misterioso“ zu interpretieren.

Hervorgehoben seien hier noch zwei Werke: Shalah-Nirga und Medusa. Shalah-Nirga (hebr. ruhig sein, ruhig werden), ist eine einseitige Komposition für Hackbrett und Hammerflügel von 45 Minuten Dauer, hier verschmelzen der weiche Klang des Hackbretts mit dem Nuancenreichtum des Hammerflügels zu einer Einheit. Der Zyklus Medusa besteht aus sieben Duos für zwei Tenorhackbretter. Ein Duo, Le Streghe (ital. Die Hexen), ist eines der spektakulärsten Hackbrettstücke überhaupt: der sich in Tempo und Dynamik steigende Verlauf treibt den Puls der Spieler und Zuhörer gleichermaßen in die Höhe.

Peter Kiesewetter setzt das Hackbrett als universelles Instrument jenseits feststehender Assoziationen ein. Er lässt sich auf die Klangcharakteristik des Instrumentes ein und lotet dessen technische und musikalische Möglichkeiten aus, geht hierbei durchaus auch über Grenzen und eröffnet so dem Instrument neue Möglichkeiten. Alle Kompositionen zusammengerechnet hat Peter Kiesewetter über vier Stunden Musik für und mit Hackbrett geschaffen und darf damit als einer der wichtigsten und wegweisendsten Komponisten für das moderne Hackbrett des 20./21. Jahrhunderts gelten.

Anzeige



Hackbrettbau

Peter Mürnseer
Jochbergerstrasse 125
A-6370 Kitzbühel

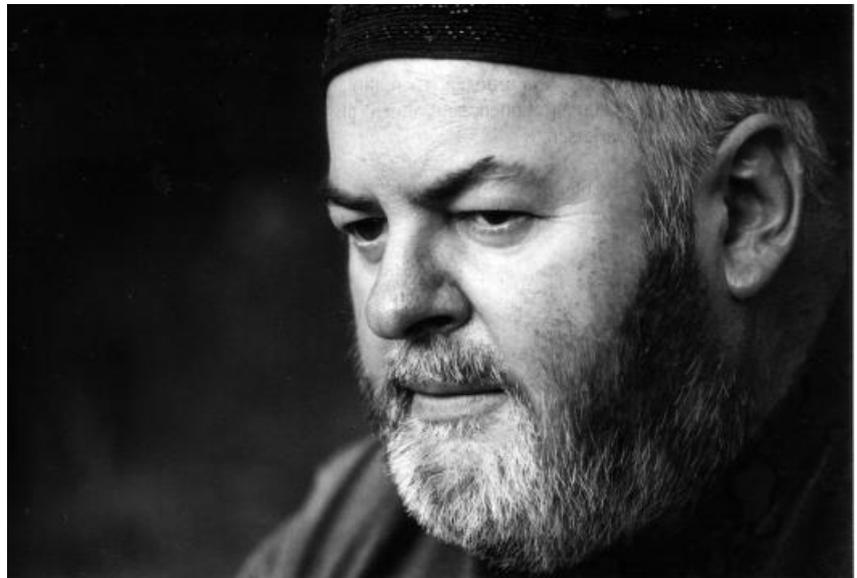
Tel. +43(0)5356/62956
www.muernseer.at

Peter Kiesewetter und Pizz und Batt

Eine besondere Bedeutung hat Peter Kiesewetter für junge Hackbrettspieler und -spielerinnen sowie für Anfänger jeden Alters: 1997/98 begleitete er die Entstehung der vierbändigen Hackbrettschule „Pizz und Batt“, nach deren methodischen Konzept er Übungsliteratur für zwei Hackbretter komponierte, die zugleich klangschöne und einfallsreiche Vortragsstücke sind. Das erste dieser Duos, „König Blau“ basiert auf dem einzigen Ton f, von wo aus sich bis zu den letzten beiden Duos Tonraum, Taktarten und Rhythmen entwickeln. Von Anfang an werden die Klangeigenschaften des Hackbretts zur Geltung gebracht, Hören und musikalisches Empfinden geschult, die Phantasie angeregt, technisch Einfaches mit musikalischem Anspruch verbunden. In den vier Bänden sind insgesamt 20 Duos sowie ein Stück für zwei bis sechs Hackbretter enthalten.

Die Zusammenarbeit mit Peter Kiesewetter wird mir unvergessen bleiben. Dieser Komponist mit einer Vorliebe für große Formen und umfangreiche Besetzungen ließ sich darauf ein, kleinste und kürzeste Stücke in Minimalbesetzung für zwei Hackbretter zu komponieren, und das auch noch nach genauesten Vorgaben. Die Stücke sollten ja Übungen zu einem jeweiligen Thema sein, ich gab also Töne, Taktart, Rhythmus und manchmal auch den Einsatz von Tremolo, den Wechsel von Schlagen und Zupfen, bestimmte Dynamik vor. Noch dazu sollten die ersten Stücke in einem vorgegebenen Schlagmuster spielbar sein, der ganze erste Band hat den Wechselschlag zum Thema. Das Ganze spielte sich also folgendermaßen ►

Zum Tod des Komponisten Peter Kiesewetter



Peter Kiesewetter wurde 1945 in Marktheidenfeld in Unterfranken geboren. Nach dem Umzug der Familie nach Augsburg ging er dort auf das Gymnasium, lernte Akkordeon, Klavier und Orgel und verfasste erste Kompositionen, von ihm selbst als „Klavierstückchen“ bezeichnet. Nach dem Abitur erfolgte ein Kompositionsstudium bei Günter Bialas und Hermann Pfogner an der Musikhochschule München, wo er ab 1972 Musiktheorie und später auch Komposition unterrichtete.

Nebenher übte er eine journalistische Tätigkeit aus, schrieb Texte für Rundfunk und Zeitschriften, überwiegend Besprechungen Alter Musik. Zahlreiche Werke für die unterschiedlichsten Gattungen und Besetzungen entstanden, einen außergewöhnlichen Erfolg feierte er mit Tango pathétique, der mehrfach von Gidon Kremer und Yehudi Menuhin aufgeführt wurde. Er erhielt Kompositionsaufträge u.a. vom Bayerischen Rundfunk (1994-1997) und dem Kibbutz Chamber Orchester in Tel Aviv (1991).

Peter Kiesewetters Werkkatalog umfasst mehr als einhundert Werke, dazu kommen viele Früh- und Nebenwerke ohne Opuszahl. Seine Kompositionen reichen von Kammermusiken, Gesangsszenen bis hin zu größer besetzten Orchesterwerken und Sinfonien. 1992 erhielt er eine Professur für Komposition an der Musikhochschule Hannover. Kurze Zeit später begann seine Parkinson-Erkrankung, die seine Unterrichtstätigkeit beendete, aber nicht sein kompositorisches Schaffen. In dieser Zeit entstanden u.a. eines seiner Hauptwerke, das Oratorium Bereshit sowie die Kompositionen für Hackbrett.

Am 3. Dezember 2012 ist Peter Kiesewetter verstorben.

ab: da Peter Kiesewetter zu diesem Zeitpunkt bereits durch seine Parkinson-Erkrankung nicht mehr in der Lage war, selbst zu schreiben, hat er mir die Stücke sozusagen „live komponierend“ in die Feder diktiert. Ich durfte also bei diesem kreativen Prozess dabei sein, sein Vergnügen, seine Neugier erleben und alle Stücke sofort ausprobieren, die Musik floss direkt aus seinem Kopf in den Klang des Hackbretts. Kiesewetter war nie auf das Klavier oder ein anderes Instrument angewiesen, um seine Kompositionen zu entwickeln: „Ich schreibe nur das, was ich innerlich höre, nichts, was sich nur aus musikalischer Konstruktion oder Rechenarbeit herleiten ließe“ (in: Schulbuch „Musicassette 11B“, München 1994, zitiert in: Komponisten in Bayern, Band 51, Tutzing 2009, S. 27).

Die Stücke von Peter Kiesewetter in Pizz und Batt sind das Gerüst in der konzeptionellen Reihung der vielfältigen Aufgaben von Spieltechnik und Musiktheorie, ihre bildhaften Titel regen die Phantasie an und musikalisch ausdrucksvollem Spiel. Sie eignen sich auch bestens als Grundlage, um neue Aufgabenfelder auf improvisatorische Weise zu vermitteln. Die Musik stellt zudem einen Kontrast zu der Anfängerliteratur aus Volksmusik und Folklore dar und führt die Lernenden auf die Musik heutiger Zeit hin.

Kompositionen für Hackbrett von Peter Kiesewetter

- C. Ph. E. Bachs Empfindungen, Rondeau für Sextett (Klarinette, Violine, Viola, Violoncello, Hackbrett, Klavier), op. 8 (1979)
- Hed für Violine (Viola) und Klavier (Einrichtung für Hackbrett von Birgit Stolzenburg), op. 62/2 (1992) *
- Shoshanim für Tenorhackbrett, op. 61/1 (1993) *
- Shaläh-Nirgà (Ruhig sein – Ruhig werden) für Hackbrett und Hammerflügel, Morton Feldman zum Gedächtnis, op. 69 (1994-95) *
- Medusa, Sieben Duos für zwei Tenorhackbretter, op. 73 (1995-97)
- Hadàssa (Myrthenstrauch) für Tenorhackbrett und Diskantzither, op. 79 (1997)
- Hadràn für Hackbrettquartett, op. 77/4 (1997)
- Pizz und Batt, Bd. 1 – 4, Vortragsstücke für 2 Hackbretter, WoO/18 (1997/98) *
- Aus der Ferne, Fantasia a 14 su una corda (mit Hackbrett), op. 74/2 (1998)
- Unser Wagner, Bagatellen für Flöte/Altflöte, Viola, Harfe, Hackbrett/Kontrabasshackbrett, Harmonium und Hammerflügel, op. 85 (2001)
- Promèteo, piccola mitologia per gran'orchestra (mit Hackbrett), op. 87 (2002)
- Sechs Stücke aus Gil für Hackbrett, bearbeitet von Birgit Stolzenburg, op. 67 (2008) *

Diskographie

- Shoshanim für Tenorhackbrett, op. 61/1: Birgit Stolzenburg, Tenorhackbrett, erschienen bei NYX 1112 *
- Hadàssa (Myrthenstrauch) für Tenorhackbrett und Diskantzither, op. 79: Irena Zdosek (Zither), Michel Watzinger (Hackbrett), LC 19032 (erhältlich über Edition Zither)
- Hadràn für Hackbrettquartett, op. 77/4: Johanna Höbel, Carmen Amrein, Tobias Vogel, Komalé Akakpo, Tenorhackbretter, CD Nr. 51 Neue Musik für Hackbrett, CD Reihe der Hochschule für Musik und Theater München
- Aus der Ferne, Fantasia a 14 su una corda (mit Hackbrett), op. 74/2: Sogdiana Ensemble Taschkent, Georg Glasl-Quartett, erschienen bei Cavalli Records CCD 410 (erhältlich über Edition Zither)
- König Blau, Musik für Hackbrett, 18 Stücke aus Pizz und Batt, Netz aus Gil für Hackbrett: Birgit Stolzenburg, Belisa Mang (Hackbrett), erschienen bei NYX 1135 *

*erschieden/erhältlich im Musikverlag vierdreißig, München

Anzeige




Bernd Schneider
Meisterwerkstatt im Zupfinstrumentenbau
 Hackbretter – Akkordzither – Raffele
Ludwigsbrunn 105
95111 Rehau

Tel. 09294/1344

Fax 09294/6320


www.schneider-zupfinstrumente.de

Neue Musik bei „Jugend musiziert“

Von Belisa Mang

Die Neue Musik, die in den vergangenen 40 Jahren für das Hackbrett geschrieben wurde, hat die Entwicklung des Instruments vorangetrieben, die Spieler technisch gefordert und vorangebracht, das Repertoire erweitert und somit eine Grundlage für die Zulassung des Hackbretts zum Wettbewerb geschaffen.

Das Konzept Neue Musik früh in den Unterricht zu integrieren – z.B. mit Stücken von Peter Kiesewetter in der Hackbrettsschule „Pizz und Batt“ von Birgit Stolzenburg und leicht spielbaren Stücken wie den „Traumgeschichten“ von Dorothea Hofmann – erleichtert vielen Schülern den Zugang zu Neuer Musik, auch wenn sie noch oft von einem skeptischen Blick der Eltern begleitet wird. Die Teilnahme an „Jugend musiziert“ ist oftmals der (dann nicht ganz freiwillige) Anlass, sich ernsthafter mit moderner E-Musik zu beschäftigen und sich an schwerere Stücke heranzuwagen.

Das erstaunliche Ergebnis, das ich seit Jahren beobachten kann, ist, dass die modernen Stücke am besten interpretiert werden, obwohl sie nach eigener Angabe meist nicht zu den Lieblingsstücken der Schüler zählen.

Dies mag an dem Mehr an Arbeit liegen, das die Schüler und die Lehrer in die Erarbeitung der Neuen Musik stecken. Der Lehrer muss den Schüler an die ungewohnten Klänge heranzuführen, mit Bildern verständlich machen und Konzepte entwickeln, um die ungewohnten, anspruchsvollen Rhythmen wie z.B. in der „Invention XI“ von Edwin Kammerer, dem „Epilog“ von Rudi

Spring oder „Auf den Tod eines Baumes“ von Michael Rüggeberg mit dem Schüler zu üben. Der Schüler entwickelt sich musikalisch weiter, gewinnt mehr Selbstbewusstsein, und die aufgeschlossenen Zuhörer und die Jury erfreuen sich an unerwarteten Melodieverläufen, raffinierten Rhythmen und hackbrettspezifischen Spieltechniken wie Tremolo, Glissando und Flageolett.

Neben den Einzel- und Ensemblewettbewerben gibt es noch alle drei Jahre eine eigene Kategorie „Neue Musik“, an der verschiedenste Besetzungen teilnehmen können. Neben der Erarbeitung eines rein modernen Repertoires ist für Hackbrett-Spieler interessant, dass man sich in dieser Kategorie auch einmal mit klassischen Instrumenten misst und bis zur Bundesebene aufsteigen kann. Insgesamt ist es eine sehr spannende Kategorie, in der die Palette von der klassischen Moderne bis zur abgefahrenen Klanginstallationen reicht.

Die Probenarbeit für ein rein modernes Programm ist natürlich sehr arbeitsintensiv, schweiß die Schüler aber auch ungemein zusammen, und diese haben natürlich viel Spaß an den Reisen in die verschiedenen Städte der Wettbewerbe.

Erfreulicherweise hat die Auswahl an spielbaren neuen Stücken für Schüler in den vergangenen 20 Jahren zugenommen, aber natürlich hört man beim Wettbewerb meist die Hits wie „Kleine Suite für zwei Hackbrettspieler“ von Günter Bialas oder die oben erwähnten Solostücke. Ein paar mehr „Hits“ könnten wir noch brauchen und ich hoffe, dass sich auch in den nächsten 20 Jahren noch so einige junge Komponisten für das Hackbrett interessieren werden und uns mit einer Auswahl an meditativen, rockigen, melancholischen und schrägen Stücken, mit denen wir unsere Schüler motivieren und an die Neue Musik heranzuführen können, beglücken werden.

Anzeige



Zithern & Hackbretter
aus Meisterhand

Horst Wünsche Zithernbau KG
Schönlinder Straße 17 · 08258 Markneukirchen
Telefon/Fax: +49 (0) 37422 / 3161 Fax: +49 (0) 37422 / 40924

Sächsischer Staatspreis für Design 2007
& Bayerischer Staatspreis 2008

Internet: www.zitherbau-wuensche.de · e-mail: info@zitherbau-wuensche.de

22.-25.8.2013	7. Seminar des DZB-LV Mitte in Neuwied/Engers: Hackbretttag am 23.8. mit Jutta Claar – Instrumentenausstellung und Reparaturen vor Ort
27.-29.9.2013	50 Jahre DZB in Bad Aibling – Instrumentenausstellung
29.9.2013	Präsentation E-Zither bei „Zither am Berg“ auf dem Wendelstein vom Zither Manä

Noten mit Neuer Musik für Hackbrett

Von Reinhard Tafferner

Im gleichen Maß wie der Stellenwert des Hackbretts am Münchner Richard-Strauss-Konservatorium (seit Herbst 2008 in die Münchner Hochschule für Musik und Theater integriert) im Lauf der Jahrzehnte vom Wahlfach über ein Neben- und Zusatzfach zum Hauptfach anstieg, wuchs auch das Notenangebot mit Werken zeitgenössischer Komponisten. Dies war auch notwendig, denn für ein Hauptfachinstrument muss neben Volksmusik und alter Musik aus Barock und Klassik auch neue Originalmusik vorhanden sein. (Seit 1993 konnte bzw. kann Hackbrett als Hauptfach auch außerhalb des Volksmusikseminars studiert werden, seit 1996 ist mit diesem Instrument auch die Konzertreifeprüfung möglich.)

Das gewachsene, verschiedene Stilepochen umfassende Hackbrett-Repertoire ermöglichte es auch, 1994 den Lehrplan Hackbrett nach den Richtlinien des Verbandes deutscher Musikschulen (VdM) mit Literaturverzeichnis zu erstellen (siehe www.musikschulen.de). Das österreichische Pendant ist der Lehrplan mit Literaturteil für Hackbrett der Konferenz der österreichischen Musikschulwerke (www.komu.at).

Für das Musikabitur mit Hackbrett haben die MusiklehrerInnen Heidi Ilgenfritz, Andrea Kaltenecker, Belisa Mang und Günter Ebel Bewertungskriterien und eine Literaturliste für Hackbrett erarbeitet, siehe www.hackbrettforum.de – Studium

und Unterricht – Literaturliste Q11/Q12.

Fünzig Jahre nach der Gründung des Volksmusikseminars 1963 am Richard-Strauss-Konservatorium in München haben 16 Verlage bzw. Institutionen Werke zeitgenössischer Komponisten für oder mit Hackbrett in ihrem Programm, das auf deren Internetportalen zu finden ist (siehe Tabelle unten).

Zu manchen Notenausgaben wurden auch CD-Aufnahmen produziert. (Z.B. die in der CD-Reihe der Münchener Hochschule für Musik und Theater 2009 erschienene CD Nr. 51, Neue Musik für Hackbrett, siehe die CD-Besprechung in den Hackbrett-Informationen 27)

Verlage und Institutionen mit Werken zeitgenössischer Komponisten

Verlag 4'33"	München	www.verlag433.de
Verlag Vogt & Fritz, in der „edition 49“	Karlsruhe	www.edition49.de
Musikverlag Preissler	Manching	www.preissler-verlag.de
edition Tympanon	A-4271 St. Oswald bei Freistadt/Oberösterreich	
Edition Minima (Edwin Kammerer)	83083 Riedering	www.musikammerer.com
Musikverlag Ilse Bauer-Zwonar	A-9500 Villach	www.musikverlag-ibz.at
Edition Hieber im Allegra Musikverlag	Frankfurt	www.edition-hieber.de
Pizzicato Verlag Helvetia	Horgen bei Zürich	www.pizzicato.ch
Musikverlag Marianne Kral (Der Verlag Kral hat das Verlagsprogramm des Verlages J.L.G. Grimm übernommen.)	A-5270 Mauerkirchen	www.musik-kral.com
Keturi-Musikverlag	Rimsting/Oberbayern	www.arends-musikverlag.de
Klangmueller-Musikverlag (Der Verlag hat den Hadassa-Musikverlag, Mittelstetten-Vogach nach dessen Auflösung übernommen, u.a. mit dem Werk „Hadassa“ für Zither und Hackbrett von Peter Kiesewetter.)	Starnberg	www.klangmueller.de
Musikverlag Doblinger	Wien	www.doblinger-musikverlag.at
Edition der Cimbalom World Association (CWA)	Budapest	www.cimbalom.org
Orbis exterior Musikverlag GesBR	A-4073 Wilhering	www.orbisexterior.de - oder .at
Verlag Olga Mishula	München	www.olga-mishula.de
Pfefferkorn Musikverlag	Leipzig	www.pfefferkorn-verlag.com

Literaturliste für JuMu

Eine reiche Quelle von neuer Musik für Hackbrett stellen auch die Literaturempfehlungen des Wettbewerbs „Jugend musiziert“ dar. Von der Münchener Bundesgeschäftsstelle „Jugend musiziert“ ist eine gedruckte Literaturliste für Hackbrett-Solo, Duo und Hackbrett mit anderen Instrumenten erhältlich; von der Website des „Jugend musiziert“-Landesausschusses Bayern (www.jugend-musiziert.org – Landeswettbewerbe – Landesausschuss Bayern – Downloads) kann das von Birgit Stolzenburg 2012 herausgegebene Literaturverzeichnis für Hackbrett (solo und alle weiteren Besetzungen) nach Komponistenamen heruntergeladen werden; das Literaturverzeichnis nur für Hackbrett solo nach Schwierigkeitsgraden von www.hackbrettforum.de (ohne Bindestrich) – Jugend musiziert (Menüleiste links) – „Aktuelle Literaturliste“.

Erste „neue“ Kompositionen

Der erste Komponist, der im 20. Jahrhundert das Hackbrett in einer Komposition einsetzte und damit das Repertoire neuer Hackbrettmusik begründete, war Carl Orff. Seine 1943 entstandene 4. Fassung des Shakespear'schen Sommernachtsstraums sah sowohl im kleinen Bühnenorchester als auch im Hinterbühnenorchester ein Hackbrett vor. Aufgrund der ungünstigen Zeitumstände wurde diese Fassung jedoch nie aufgeführt. 1947 wollte Otto Falckenberg diese Fassung in München auf die Bühne bringen, doch er starb bereits im selben Jahr. Carl Orff hätte das Hackbrett gerne in sein Schulwerk aufgenommen, wenn es zur Zeit der Konzeption seines Schulwerks um 1930 schon einen Hackbrettbauer in Bayern gegeben hätte.¹ Erst in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts konnte das

Hackbrett in das Opernhaus und den Konzertsaal einziehen. „Noch vor der Entdeckung der alten Salteriomusik schrieben die Münchner Komponisten Alfred von Beckerath und Michael Rüggeberg Bühnenmusiken mit Hackbrett, Joseph Strobl schrieb ein Hackbrett-Konzert.“² (Joseph Strobl, 1908-1977, Concertino für Hackbrett und fünf Streichinstrumente, 1970.)

„Durch das Hackbrettspiel von Karl-Heinz Schickhaus angeregt, entstanden zahlreiche Kompositionen für und mit Hackbrett von überwiegend in München tätigen Komponisten: Herbert Baumann (Sonate), Alfred von Beckerath (Monodia), Heinz Benker (Movi-menti), Hans Melchior Brugk (Sechs Miniaturen zur Weihnachtszeit), Harald Genzmer (Notturmo), Wilfried Hiller (Natura morta), Michael Rüggeberg (Musenmusik).“³ Weitere renommierte Komponisten wie Paul Angerer, Paul Engel, Gerd Kühr, Rudi Spring, Gerhard E. Winkler, Walter Zimmermann u.a. setzten das Hackbrett in Orchester- und Kammermusik-Besetzungen ein (siehe den Artikel über Literatur für Orchester und Kammermusik von Birgit Stolzenburg).

Außerhalb Deutschlands

„Neue Musik entstand und entsteht nicht nur in Deutschland – der prominenteste Komponist ist Harald Genzmer –, auch in Österreich, auch in der Schweiz, wo der Emmentaler Hackbrettbauer, -spieler und -lehrer Christian Schwander nicht wenige Schweizer Komponisten zu Werken für und mit Hackbrett angeregt hat und weiter anregt. Und fern des Alpenlandes komponiert der gebürtige Rosenheimer Hans Kammerer für Hackbrett und spielt seine Musik in Konzerten in Dänemark.“⁴ (Anm.

d. Red.: Seit einigen Jahren lebt Hans Kammerer im Ruhestand wieder in Oberbayern.)

Werke und Bezugsquellen

Im Druck erhältliche Originalkompositionen für Hackbrettquartett, -ensemble und -orchester: siehe Hackbrett-Informationen 25, Seite 10. Manche unverlegte oder in Eigenverlagen von Komponisten erschienene Werke sind nur als Manuskriptkopien bzw. Einzelausdrucke direkt vom Komponisten erhältlich.

Informationen über Komponisten und Werke liefern auch

- die Wikipedia-Enzyklopädie (<http://de.wikipedia.org>),
- die Internetportale www.miz.org/komponisten.html,
- www.deutsche-biographie.de
- eigene Homepages der Komponisten, falls vorhanden, z.B. www.wilfried-hiller.de oder www.bertoldhummel.de. Im Übrigen bringt die Eingabe des Autornamens in Internet-Suchmaschinen meistens mehrere Treffer.

Quellen

- 1 Karl-Heinz Schickhaus, 300 Jahre Pantaleon 1689-1989, Volksmusik in München, Heft 11, hg. v. Kulturreferat der Landeshauptstadt München 1989, S. 38/39
- 1, 2, 4 VdM-Lehrplan Hackbrett 1994, S. 12
- 3 Angelika Mücke: Die Verwendung des Hackbretts im alpenländischen Raum außerhalb der Volksmusik, in „Volksmusik in Bayern“, München 1993, Heft 4, hg. v. Bayer. Landesverein für Heimatpflege e. V., S. 51

Werke zeitgenössischer Komponisten

Zusammengestellt von Reinhard Tafferner

Hier einige Hinweise auf eventuell noch wenig bekannte Werke (ohne Gewähr, ohne Anspruch auf Vollständigkeit) einschließlich Bezugsmöglichkeiten.

- **Paul Angerer (* 1927 in Wien):** 1983 in „Trifolium octangulum“ (achteckiges Kleeblatt) für Viola d’amore, Hackbrett und Violoncello (www.musicaustria.at, Publikation als Manuskript).
- **Johannes Berauer (*1979):** „Rote Wangen“, 9 Duos und ein Solostück für den Hackbrettunterricht zu Texten von Heinz Janisch, mit spieltechnischen Hinweisen herausgegeben von Franziska Fleischanderl, Musikverlag Doblinger, Wien (www.doblinger-musikverlag.at), siehe auch Seite 24.
- **Nikolaus Brass (*1949 in Lindau):** „No“ für Flöte, Oboe, Klarinette, Schlagzeug, Hackbrett, Klavier, Violine, Viola und Violoncello (1997) (www.ricordi.de – Komponisten/Autoren).
- **Paul Engel (*1949):** „Ethno-Emotion I – V“, (2010/11), Solo-Performances mit Hackbrett, Conga, Mali-Trommel, Timbales, Tom Tom, Klangschalen, Quarzkristallpyramide, große Trommel, Tam Tam, Becken, Violine, Schwegelpfeife, Flöten, Posaune, Schwingholz, Sasara, Stimme und Playback (www.paulengel.de und www.musicaustria.at).
- **Martin Fabian:** In Gedanken versunken, Solostücke und Duette für Hackbrett (Unterstufe), Fabian Musikverlag, A-5412 Puch, Österreich.
- **Wolff-Dietrich Gasztner (1939-2011):** Fünf kleine Stücke für Violine und Hackbrett, op. 37. Eigenverlag (www.komu.at – Lehrplan Hackbrett).
- **Renato Grisoni (*1922):** fünf Werke für bzw. mit Salterio/Hackbrett, erschienen im Pizzicato Verlag Helvetia, Horgen bei Zürich (www.pizzicato.ch). (Biografisches über Renato Grisoni siehe Hist. Lexikon der Schweiz, www.hls-dhs-dss.ch.)
- **Wolfgang Hofmann (1923-2003):** „Märchenskizzen“ für Hackbrett, Musikverlag Florian Noetzel, Wilhelmshaven (www.heinrichshofen-buecher.de – Noten – Sonstiges).
- **Waldram Hollfelder (*1924):** Acht Werke für Hackbrett in verschiedenen Besetzungen. Bezugsmöglichkeit gegen Gebühr vom Manuskriptearchiv des Deutschen Tonkünstlerverbandes (DTKV, www.siegburg.de – Kultur & Freizeit – Musikschule – DTKV/Manuskriptearchiv).
- **Peter Kiesewetter (1945-2012):** „C. Ph. E. Bachs Empfindungen“ für Klarinette in A, Streichtrio, Hackbrett und Klavier (1980) 5. Ahn & Simrock Bühnen- und Musikverlag, Hamburg, Bestellnr. AHN 268322 (www.ahnundsimrockverlag.de; Bezugsmöglichkeit z.B. über www.musikalienhandel.de).
- **Albin Zaininger (*1962 in Wels/Österreich)** (www.albinzaininger.at): Besetzung (außer „Max und Moritz“): Altsaxophon, Violine, Tenorhackbrett, Kontrabass, Klavier, Perkussionsinstr. (2 Spieler):
 - Sieben und 1 Streich
 - Choro
 - From A Distance
 - Tango perdido
 - Immer ist irgendetwas!
 - Max und Moritz (Besetzung: Sprecher, Viola, Altsaxophon, Fagott, Hackbrett, Akkordeon, Tuba, Perkussionsinstr. (3 Spieler).
 Ab Sommer 2013 lieferbar im Strikes & Strings-Musikverlag Thomas Reingruber (ehemals Broken Strings Productions) (t.reingruber@aon.at).
- **Edition der Cimbalom World Association (CWA),** Budapest: Ungarische Zimbalmusik Bd. I (Magyar Cimbalomzene I) – herausgeg. von Viktória Herencsár, Präsidentin der CWA. Zwei von den vier Kompositionen dieses Bandes sind auch für das chromatische Hackbrett geeignet, die „Sonatina da Chiesa“ von Sándor Szokolay im Solospiel und „Hybrides“ von Ferenc Farkas im Duospiel mit Hackbrett und Tenorhackbrett. Ungarische Zimbalmusik Bd. II (Magyar Cimbalomzene II). Drei der fünf Stücke sind für Hackbrett und Tenorhackbrett im Duospiel, eine Komposition ist von einem Hackbrett solo ausführbar.

Das Salzburger Hackbrett in großen Besetzungen

Zusammengestellt von Birgit Stolzenburg

Wie vielfältig das Salzburger Hackbrett inzwischen auch in größer besetzten, zeitgenössischen Werken verwendet wird, zeigt die nachfolgende tabellarische Liste.

Orchesterwerke mit Hackbrett

- Paul Engel (*1949)
Oper „Über den Dächern der Welt“ (1979)
- Paul Engel (*1949)
Oper „Daniel – Eine biblische Komödie“ (1992)
- Wilfried Hiller (*1941) Oper „Eduard auf dem Seil“
- Wilfried Hiller (*1941)
Oratorium „Der Sohn des Zimmermanns“
(2006-2009)
- Leopold Hurt (*1979)
Oratorium „muspilli – oratorio volgare“ (2001/02)
- Franz Killer (*1956) Oper „M.O.M.“ (2012)
- Gerd Kühr (*1952) Oper „Stallerhof“ (1988)
- Enjott Schneider (*1950) „Der Wolfi-Landler“ (2011)
für zwei Hackbretter und Streichorchester
- Rudi Spring (*1962) „Vorerinnerung“
für Bläser, Hackbrett und Streichorchester
- Walter Zimmermann (*1949)
„Über die Dörfer“ für Sänger, drei Chöre
und großes Orchester (1985/86)

Konzerte für Hackbrett und Streichorchester

- Harald Genzmer (1909-2007) „Pittura Piccola“
- Renato Grisoni (*1922) „Concertino per Salterio“
- Dorothea Hofmann (*1961)
„La Notte scintillante“ (2007)
- Roland Leistner-Mayer (*1945) „Concertino III“
- Klex Wolf (*1968) „Schweben – Concertino“

Große Ensembles mit Hackbrett

- Rainer Bartsch (*1964) „Ein Tyroler Requiem“
- Rainer Bartsch (*1964) „Faltungsklänge I-IV“ (2004)
- Marco Hertenstein (*1975)
Oper „Die verlorenen Gedanken“ (2009)
- Rudolf Jungwirth (*1955) „missa de angelis“ (2008)
für Sopran, Bariton, Tenorhackbrett, 4 Flötenchöre,
gr. Orgel, Schlagwerk
- Rudolf Jungwirth (*1955)
„nachrichten von schlingensief“ (2011)
für Sopran, Flöte, Hackbrett, Akkordeon, Kontrabass
- Nikolaus Brass (*1949)
„No. 1 – Musik für neun Spieler“
- Paul Engel (*1949) „Eine Ballade“ für Hackbrett,
Violoncello, Klavier und Tonband

- Konstantia Gourzi (*1962)/ Joseph Haydn
„Philemon und Baucis oder Jupiters Reise auf die
Erde“ (2003)
- Wilfried Hiller (*1941) „Stilleben mit Hackbrett“
für Hackbrett, Flöte, Gitarre, Harfe, Violoncello
- Wilfried Hiller (*1941) „Tempus flendi“ für
Hackbrett, Zither, Harfe, Gitarre
- Peter Kiesewetter (1945-2012)
„C. Ph. E. Bachs Empfindungen“
für Klarinette, Violine, Viola, Hackbrett und Klavier
- Roland Leistner-Mayer (*1945)
„Fleurs parmi épines“
für Hackbrett, Klarinette, Viola, Kontrabass
- Helga Pogatschar (*1966)
Oper „Hänsel und Gretel“
Bearbeitung der Oper von Engelbert Humperdinck
(2006)
- Rudi Spring (*1962) „Kaleidoskop“
für Hackbrett, Violine, Flöte, Violoncello,
Klarinette, Schlagzeug
- Gerhard E. Winkler (*1959)
„Heimwärts – in memoriam Thomas Bernhard“
für 2-5 Performancetänzerinnen, variables Ensemble,
Videoinstallation, Tonband, Farb-Licht-Regie (1992)

Hackbrettquartette

- Michael Rüggeberg (*1941)
„Euterpe (aus Musenmusik 2)“
- Michael Rüggeberg (*1941) „Concertino“
- Rudi Spring (*1962) „Con Fuoco (Invokation 5)“
- Hartmut Nold (*1964) „Glissée“
- Hartmut Nold (*1964) „Movere“
- Peter Kiesewetter (1945-2012) „Hadrán“
- Dorothea Hofmann (*1961) „Schritte im Grasland“
- Oliver Kälberer (*1964) „Balloon“

Hackbrettquintett

- Thomas Zoller (*1954)
„automorph sequenzen“ (2011)

Eine Komposition entsteht

Trossinger Studierende komponieren Zeitgenössisches für Hackbrett-Ensemble

Von Inge Goralewski

Was ist „Neue Musik“? – Das wird in Donaueschingen gespielt. Wer hat schon einmal „Neue Musik“ gespielt?

Diese Fragen wurden den Spielern von Cymbaleia gestellt, mit denen diese neue Komposition erarbeitet wird. Nur wenige hatten damit Erfahrung, die Skepsis war und ist zum Teil noch groß.

Basis dafür ist ein Kooperationsvertrag zwischen der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen und dem Landes-Hackbrett-Bund Baden-Württemberg. Beide Partner kooperieren und tauschen Know-how aus. Es werden gemeinsame Ideen und Konzepte entwickelt. Studierende des Studiengangs Musikdesign, ein einzigartiger Studiengang in ganz Deutschland, können dabei Kompositionserfahrung erwerben.

Die Komposition ist für Hackbrett-Ensembles gedacht, für gute Laienmusiker und soll ohne den Einsatz von Computer und Sequenzer spielbar sein. Sie ist komponiert in einer zeitgenössischen Tonsprache. Diese Auflagen müssen erfüllt werden, damit ein Hackbrett-Ensemble bei einem Orchester-Wettbewerb in der Kategorie Zupforchester teilnehmen kann und die Stilepoche 20. / 21. Jahrhundert abdeckt.

Die ersten Kontakte für eine Kooperation wurden geknüpft. Die Studenten fanden Gefallen am Hackbrett und hatten viel Spaß beim Ausprobieren. Eine erste Notation als 5-stimmige Partitur wurde von den Studenten erstellt und von den Cymbaleia-Spielern getestet. Es gab neue Erkenntnisse zur Spieltechnik und zum Ablauf, die kommuniziert werden.

Diese spannende und interessante Entwicklung bis zur zehnminütigen Uraufführung wird bis Frühjahr 2014 dauern. Zu begrüßen ist, dass die Hackbrett-Spieler selbst mitgestalten und so ihre Vorurteile gegenüber der „Neuen Musik“ abbauen können.

Schwerpunkt des nächsten Hefts

„Klimbim“ lautet das Schwerpunktthema der Hackbrett-Informationen 29, die im Herbst 2013 erscheinen werden. Das Thema soll alles rund ums Hackbrett umfassen – wie Schlägel, Hackbrettständer, Stimmen, Besaiten, Pflege oder Technik. Themenvorschläge und Artikel sind willkommen. Außerdem suchen wir Bilder von schönen, praktischen oder extravaganen Schlägel-Aufbewahrungsboxen. Also schnell ein Foto machen und an die Redaktion mailen: hbi@hackbrettbund.de



Anzeige

SONNLEITNER MUSIK SPEKTRUM



Hackbrettbau

**Appenzeller – Hammered Dulcimer
Salterio – Naturtonhackbrett
Santur chromatisch**

Florian Sonnleitner, Cembalobauer

Altenburgerstr. 1, D-79798 Jestetten
Tel. Festnetz: +49 (0)7745 92777
Tel. mobil: +49 (0)152 28803325
florian_sonnleitner@hotmail.com
www.sonnleitner-werkstatt.de

„12:0“ von Jörg Lanzinger

12:0 ist eine Komposition nach dem Baukasten-Prinzip. Das Werk kann in Länge und Schwierigkeitsstufe angepasst werden. Die Idee dazu entstand bei Vorbereitungen zu „Jugend musiziert“. Ziel war es, ein Werk zu schaffen, das man an die Anforderungen eines Wertungsprogramms anpassen kann. Das Notenheft kann bei Jörg Lanzinger, Neue Straße 4, 89428 Syrgenstein oder auf www.joerglanzinger.de bestellt werden.

6:0

Jörg Lanzinger

♩ = 72

pizz.

batt.
Leder

p

2

mf

4

mp

6

f

8

ff

10

mp

12

8

Duos für den Hackbrettunterricht

„Rote Wangen“: Neue Musik, inspiriert durch ein preisgekröntes Kinderbuch

9 Duos und ein Solostück für Hackbrett von Johannes Berauer zu Texten von Heinz Janisch, mit spieltechnischen Hinweisen herausgegeben von Franziska Fleischanderl. Format 29 x 22 cm, 36 Seiten, Musikverlag Doblinger, 16,95 Euro.

Das gleichnamige Kinderbuch von Heinz Janisch inspirierte Johannes Berauer zu musikalisch und spieltechnisch spannenden Unterrichtsstücken für 11- bis 14-jährige SchülerInnen (Unter/Mittelstufe) in einer modernen, meist tonalen Musiksprache. Ihr Ziel ist es, anhand von Literatur den Zugang zu Neuer Musik für Kinder und Jugendliche zu erleichtern. Die meisten der Stücke verwenden eine oder mehrere besondere Spieltechniken oder Notationsweisen. Sie wollen die SchülerInnen ermutigen, etwas

unkonventionellere Spielweisen auf ihrem Instrument kennenzulernen und zu erforschen. Diese sind vor dem jeweiligen Stück kurz beschrieben.

Das Kinderbuch „Rote Wangen“ ist im Aufbau Verlag, Berlin erschienen und wurde mit mehreren Preisen, wie dem renommierten „Bologna Ragazzi Award“ für das beste Buch 2006, ausgezeichnet.

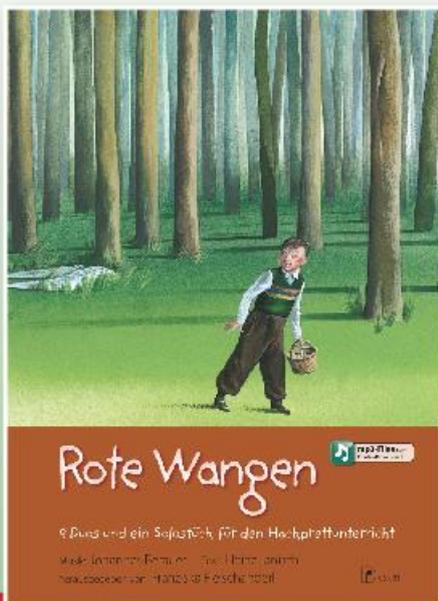
Die Duos können einzeln als Wettbewerbs- oder Konzertstücke oder

etwa im Rahmen eines Vortragsabends als Ganzes (mit durchgängigem Konzertkonzept, auch in Kombination mit dem Text, der zum Beispiel von Schülern gelesen werden kann) aufgeführt werden.

MP3-Hörbeispiele aller neun Duos: www.doblinger-musikverlag.at – Musik für den Unterricht – Hackbrett – Detailinformationen.

Hinweis der Redaktion:
Bei öffentlicher Aufführung sind die Stücke AKM/GEMA-pflichtig.

Anzeige



ROTE WANGEN

9 Duos und ein Solostück für den Hackbrettunterricht

Mit Texten von HEINZ JANISCH
herausgegeben von FRANZISKA FLEISCHANDERL



Schwierigkeitsgrad: 2-3
Bestell-Nr. 05 881
ISBN: 979-0-012-20173-1

€ 16,95

Was gibt es Schöneres, als einen Opa zu haben, der von den verrücktesten Geschichten zu berichten weiß, von kleinen und großen Wundern und zahlreichen Abenteuern?

Das gleichnamige Kinderbuch von Heinz Janisch inspirierte den Komponisten zu musikalisch und spieltechnisch spannenden Unterrichtsstücken für 11- bis 14-jährige Schüler/-innen in einer modernen, meist tonalen Musiksprache.

www.johannesberauer.com

www.doblinger-musikverlag.at

Der See in der Schublade

Johannes Berauer

Frei im Tempo

Teilabdruck

HINWEISE:

In diesem Stück lernst du rhythmisch freie Notation kennen. Die Noten ohne Notenhals und die punktierten Taktstriche zeigen dir an, dass es kein fixes Metrum gibt. Du darfst die Melodien in deinem eigenen Tempo spielen und auch mal ein bisschen langsamer oder schneller werden. Man nennt das Rubato Spiel. Pass aber auf, dass du immer auf deinen Partner hörst. Damit ihr auch zusammen seid.

Diese Schreibweise bedeutet, dass du langsam beginnst und dann immer schneller wirst:

Das Tremolo spielst du dann so schnell wie du es gut kannst.

Von der Volksmusik zur Neuen Musik

Barbara Schirmer ist für musikalische Experimente und ihr 4-Stick-Spiel bekannt

Von Barbara Klinger



Bei Gländ spielt Barbara Schirmer im Duo mit Christian Zehnder (Bandoneon). (Foto: privat)

Deine musikalischen Engagements sind sehr breit, sie reichen von der Volksmusik mit der „Schürmüli Musig“ bis zu Projekten mit neuer Musik. Wo fühlst du dich am ehesten zuhause?

Von meinem Vater, der aus dem Appenzellerland kommt, habe ich meine musikalischen Wurzeln aus der Appenzeller Volksmusik mitbekommen. Mit der Schürmüli Musig haben wir dann in den 70er Jahren begonnen, auch Volksmusik aus anderen Ländern und Kulturen zu spielen. Als ich vom Geigen- aufs Hackbrettspiel wechselte, wollte ich andere Musik machen als mein Vater auf dem Hackbrett spielte. Ich interessierte mich für jene Musik, die es auf dem Hackbrett noch nicht gab. Dies war der Anfang eines langen Wegs von der Volksmusik zur neuen Musik. Beide Musikrichtungen liegen mir sehr am Herzen, ohne die Volksmusik hätte ich den Weg zur neuen Musik nicht gefunden.

Wo hast du dir Inputs auf deiner musikalischen Suche geholt?

Während Aufenthalt in anderen Musikkulturen wie Südamerika, Afrika und Neuseeland arbeitete ich mit dort ansässigen Musikern zusammen. Mit Musikerinnen wie der genialen Sängerin Maggie Nichols entdeckte ich die Lust aufs Improvisieren und lernte als Soundmixer von Irene Schweizers „feminist improvising group“ allein durch das Zuhören und Mischen der Töne viel über dieses Metier.

Ende der Achziger-Jahre kaufte ich einen neuen Hackbrett-Typ von Marc Ramser, welcher einen größeren Tonumfang und eine logische Anordnung der Töne hat. Catia Olivia, Vibraphonistin und meine damalige Lehrerin, brachte mich auf die Idee der 4-Sticks-Technik (Sticks = engl. Stöcke). Catia war Lehrerin für neue Musik und konnte mir auch auf dieser Ebene die Türen öffnen.

Du bist für dein 4-Stick-Spiel bekannt. Welche Veränderungen bringt diese Technik für das Hackbrett-Spiel mit?

Ich betrieb mit meinem Partner, Willi Duss, eine intensive Sticks-Forschung. Wir überlegten uns Kriterien, welche diese Sticks erfüllen sollten bezüglich Gewicht, Grösse, Material, Form, Elastizität etc. Dabei entdeckte ich viele neue Klänge, und ein weites Feld an Spiel- und Klangmöglichkeiten tat sich auf. Auch im rhythmischen Bereich ergaben sich durch die Kombination von zwei, drei oder vier Sticks verschiedener Klangfarbe neue Variationen. Weil für das Hackbrett keine Literatur für die 4-Sticks-Technik vorhanden ist, begann ich eigene Kompositionen zu schreiben.

Unterdessen hast du verschiedene Projekte mit Musikern und Künstlern wie „Eigereye“, „Gländ“ und „Hautnah“ realisiert. Beim Hören deiner Musik mit Gländ oder Hautnah war mir nicht klar, ob du vorwiegend improvisierst oder ob deine Einlagen im Voraus festgeschrieben waren.

Im Dialog mit anderen Musikern suche ich über die Improvisation nach geeigneten Klängen. Wichtig ist mir dabei, dass auch experimentelle Einlagen mit besonderen Utensilien wie Geigenbögen oder Gläsern musikalisch einen Sinn ergeben. Es geht mir nicht um eine blosser Aneinanderreihung von Effekten. Es müssen daraus musikalische Themen wachsen, die eine Geschichte erzählen und sich zu einer Komposition entwickeln lassen.

Das braucht Zeit. Die Zeit generiert Qualität, das Dranbleiben, auch wenn man scheinbar in einer Sackgasse landet. Die Improvisationen nehme ich auf Tonträger auf, mache mir Notizen, teils mit Noten, teils in Textform. Erst am Schluss bringe ich das Ganze in eine Form in Notenschrift. Es gibt Stücke, die ganz durchkomponiert sind und andere, in welchen ich bewusst Freiraum zum spontanen Improvisieren lasse.

In „Hautnah“ hast du neben den Ruten von vielen verschiedenen Gegenständen Gebrauch gemacht. Wie vermerkst du in deiner Komposition, wann du z.B. chinesische Ruten zum Zupfen, den Katzen-Lauskamm (kratzt über Saiten), die Gläser (über Saiten gleiten für Flageolet-Töne) oder die Jim-Bows (Halbrunde Bögen zum streichen eines Tons) einsetzt? Arbeitest du mit Zeichen oder Farben?

Diese Angaben schreibe ich teilweise über die Noten.

Das Projekt mit Christian Zehnder, Sänger mit Spezialgebiet Obertongesang, ist sehr erfolgreich und mitunter auch in Deutschland sehr beliebt. Was fasziniert dich an der Arbeit mit ihm?

Wie du sagst, arbeitet Christian mit Obertönen, welche ja auf dem Hackbrett bei jedem gespielten Ton auch mitschwingen und oft lange nachklingen. Spannend war die etwa einjährige Vorarbeit zum Projekt. Es ging darum, Grenzen und Möglichkeiten auszuloten. Christian ist ein neugieriger Musiker, der ausprobieren, erforschen will und gerne an einem Thema dranbleibt. Ich arbeite mit Vorliebe an langjährigen Projekten, die mit der Zeit an Tiefe gewinnen. Diese Forschungsarbeit mit Christian Zehnder ist toll. Wir arbeiten bereits an einem neuen Programm.

Steckbrief Barbara Schirmer

Schür 111, CH-5046 Walde (AG), Homepage: www.hackbrett.com

Gländ, Duo mit Christian Zehnder, voc. (ehem. Stimmhorn)

Hautnah, im Körper mit Musik und Bild, mit Yves Noyau, Zeichner

Eigereye, Duo mit Didine Stauffer, orientalische Perkussion

Schürmüli Musig, Quartett mit Viol./Akk./K-Bass

Ba Sola, Soloprogramm

Musikalische Schwerpunkte:

neue Musik, neue alpine Musik (4-Stick-Technik auf dem HB), Weltmusik, traditionelle Appenzeller Musik, Improvisation und Klangkunst

Unterrichtsorte: Walde und Winterthur

Hackbrett-Typ: Appenzeller- und Ramser-Hackbrett

Dein neustes Projekt mit Yves Noyau heisst „Hautnah“. Ihr zeigt die Vergänglichkeit des Körpers anhand von Fingerzeichnungen von Yves Noyau und deiner Hackbrett-Musik in wechselndem Dialog. Das Flüchtige der Musik spiegelt sich im Zeichnen. Jede Zeichnung verändert sich fortlaufend (aus einer Brille wird ein Büstenhalter und daraus später ein Hüftknochen). Am Schluss putzt Noyau seine Zeichnungen jeweils aus, so wie ein Musikstück am Ende verklingt. Wie kamst du auf die Idee zu diesem Projekt?

Ich plante schon seit längerer Zeit Musik zum Thema „Menschlicher Körper, der sich verändert“ zu komponieren. Zuerst wollte ich das Projekt mit anderen Musikern realisieren. Dann habe ich gemerkt, dass ich in einen Dialog mit einem anderen Medium treten möchte. Als ich auf Yves Noyaus Buch „Dessins au doigt“ (Fingerzeichnungen) gestossen bin, habe ich ihn angefragt. In Zusammenarbeit mit einer Regisseurin und spannenden Dialogen zwischen Hackbrett und Zeichner ist so unser Projekt „Hautnah“ entstanden.

Musikalisch ist es ein Soloprogramm und trotzdem bin ich mit den Bewegungen des Zeichners

verbunden, höre das Schaben des Fingers auf der Leinwand, das Tropfen des Wassers, wenn er eine Zeichnung auswischt. Es gibt Passagen, wo die Musik führt und solche, in denen der Zeichner führt, oder solche, wo wir fast simultan den Spannungsbogen aufbauen und andere, wo jeder seiner eigenen Spur nachgeht. Wir sind noch immer unterwegs mit „Hautnah“, denken aber auch schon über ein neues Projekt nach.

Neben Soloprojekten und der Schürmüli Musig scheint dich die „neue Musik“ zu faszinieren?

Ich liebe das musikalische Pionierland und halte stets all meine Antennen auf Empfang für Neues, andererseits spiele ich nach wie vor auch gerne Stücke mit traditionellem Ursprung. Die eine Seite in mir ruft stets die andere. Unsere Musik nennen Christian Zehnder und ich „neue alpine Musik“. Vielleicht könnte man sie auch so umschreiben: Die Suche nach einem „Gländ“ (Gelände) wo noch kein Einfamilienhaus steht – eine Gratwanderung zwischen archaischer und urbaner Kultur.

Herzlichen Dank für das Interview und alles Gute auf deinem weiteren musikalischen Entdeckerweg!

Nachruf Konrad Schlegl

Hackbrettbauer aus Berufung

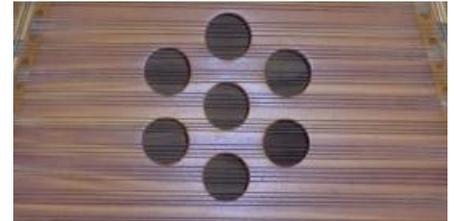
Von Inge Goralewski

Es ist mir ein besonderes Anliegen, diesen Nachruf über Konrad Schlegl zu schreiben. Ich bedaure sehr, dass ich von seinem Tod am 13. September 2010 nicht früher erfuhr.

Konrad wurde am 13. März 1925 in Arnstein/Neudorf in der Steiermark als 4. Kind einer armen, aber sangeslustigen Familie geboren. Nach dem frühen Tod seiner Mutter folgten weitere Schicksalsschläge, die seinen Berufswunsch zum Maurer verhinderten. Mit sechzehn Jahren kaufte er sich sein erstes Hackbrett, wollte es erlernen, doch da er in den Krieg ziehen musste, verkaufte er es wieder. Erst 1958/59, als er aus der Gefangenschaft heimgekehrt war, eine junge Familie gegründet und einen Hof übernommen hatte, machte er sich daran, sein erstes Hackbrett selbst zu bauen. Es war natürlich diatonisch, aber spielbar. Zum Spielen und Lernen kam er selten, doch Hackbretter bauen, das machte ihm Spaß und brachte ihm den Erfolg. Als er ein Salzburger Hackbrett hörte, wunderte er sich, warum es anders klang. Eine Hackbrettschule von

Tobi Reiser fiel ihm in die Hände, mithilfe dieser versuchte er auch ein Salzburger Hackbrett zu bauen. Im Dezember 1965 fuhr er nach Salzburg zu Tobi Reiser sen., der ihm anbot, seine Hackbretter im Heimatwerk anzubieten. Dieses Geschäft war für Konrad perfekt, denn von nun an belieferte er regelmäßig nicht nur Salzburg, sondern auch Traunstein, war auf den Messen „Heim + Handwerk“ und „Handwerksmesse“ in München und fuhr bis ins Ruhrgebiet, um die Wirbel, Nägel und Saiten selbst abzuholen. Zuhause in seiner Werkstatt wirkte er meist alleine, später halfen ihm seine Tochter und der Schwiegersohn. Die Krönung seiner Arbeit war der am 2. März 1998 in der Salzburger Residenz überreichte Tobi-Reiser-Preis (wir berichteten in den Hackbrett Informationen 1/1999). Konrad Schlegl arbeitete bis zu seinem Tode in seiner Werkstatt, es war seine Berufung, sein erfülltes Leben.

Immer wieder werde ich gefragt, wer hat dieses Hackbrett gebaut oder aus welchem Holz ist es. Viele



Instrumente sehe ich als Nachlass wieder, die ich vor vielen Jahren von Konrad Schlegl an Hackbrett-Spieler in Süddeutschland geliefert habe. Seine Instrumente tragen keinen Stempel, kein Logo, doch sie sind alle von ihm handgearbeitet. Die Bauweise ist eindeutig, stabil, massiv und rustikal, als 4-chöriges Hackbrett sehr schwer und unverwundlich. Sein Ziel war es immer, Hackbretter zu einem vernünftigen Preis zu bauen, die sich jeder leisten kann, denn nur so kann es zu einem Volksinstrument werden. Die Instrumente von Konrad Schlegl erkennt man an typischen Merkmalen: am einfachen Schallloch, an den sieben Kreisen ähnlich einer Blüte oder am zwölfzackigen Stern, teils mit Schnitzerei. Sie sind für die Volksmusik ideal und sollen zum Klingen gebracht werden, das würde Konrad Schlegl gefallen.

Anzeige



PANKRAZ SCHADLER HACKBRETTBAU

Maiersdorf 2 | A-8083 St. Stefan/R.

Telefon: +43 (0)664/48 34 168

schadler@hackbrettl.at | www.hackbrettl.at

Ecke Gasteig 3.116

Aus der Hackbrettklasse der Musikhochschule München –
aufgeschrieben von Anna Voß, Studentin im 5. Semester



Auf und neben den weißen Stühlen im rot gemauerten Gang sitzen ein paar Studenten und verzehren ihr mitgebrachtes Mittagessen, und man hört von mindestens einer Seite ein **etwas nerviges Pling-Pling**, wenn jemand versucht, sein Instrument klanglich auf Vordermann zu bringen, kurz gesagt: Hier handelt es sich um Hackbrettstudenten beim Gangpicknick, ein Überbleibsel aus Kons*-Zeiten, als man noch nicht zur Hochschule gehörte.

Aber vielleicht sollte ich uns erst einmal vorstellen: Derzeit neun VollzeitstudentInnen und eine Jungstudentin. In der ganzen Truppe ist Patrick unser Hahn im Korb. Nicht zuletzt natürlich unsere Strippenzieherin Birgit Stolzenburg. Auch wenn wir alle Hackbrett studieren, **im Grunde macht jeder etwas anderes**. Lehramt mit Hackbrett, Volksmusik mit Hauptfach Hackbrett, Hackbrett mit Nebenfach Klavier, Harfe oder Kontrabass, es gibt jede Menge Individualmischungen. Was eigentlich studiert werden kann, ist auch nicht so klar. Es gibt zwar offiziell ausgeschriebene Kombinationen, doch es liegt der Verdacht nahe, dass man etwas nur wollen und durchsetzen müsste. Das gibt Hoffnung. Auf jeden Fall hat jeder Seins gefunden, und zweierlei ist uns allen gemeinsam: Wir spielen Hackbrett und haben uns zum Ziel gesetzt, anderen Menschen Musik nahezubringen.

Doch wie sieht unser Weg dorthin aus? Womit verbringen wir unsere Studienzzeit? Hauptsächlich damit, mehr oder weniger auf den nächsten Hackbrettunterricht zu üben, wie jeder andere Schüler auch. **Schließlich will man ein bestimmtes Niveau erreichen**. Dabei gibt es viele Angebote, die helfen, dieses Ziel zu erreichen. Zum Beispiel die regelmäßigen Konzerte im Kleinen Konzertsaal des Gasteig. Oder die Teilnahme

an Ensembleprojekten. Oder die dank Birgits unerschöpflichem Engagement entstehenden Vorspielmöglichkeiten. Diese gibt es vor allem in der Konzertreihe „hackbrett and more“. Das ist im Prinzip eine **Win-Win-Situation**.

Birgit organisiert, sorgt für wachsende Bekanntheit unseres Hack-Instruments, muss aber nicht bei fünf großen Projekten alles selbst spielen. Dafür müssen dann wir herhalten. Damit werden wir nicht nur musikalisch und bühnentechnisch gefördert (und gefordert), das Zusammenspiel mit anderen Hackbrettlern oder anderen Musikstudenten macht ja auch unheimlich viel Spaß.

Die Konzerte bereichern unser Studienleben und sind mittlerweile regelmäßig bestbesucht. Vier von fünf Konzerten sind für dieses Studienjahr schon vorüber. Es gab eine poppige Uraufführung von Jörg Lanzinger, einen Folklore-Nachmittag im Münchner Stadtmuseum und **„Hardcore-Hackbrett-Literatur“**: ein Konzert nur mit originalen barocken Sonaten und Invokationen von Rudi Spring.

Das letzte „hackbrett and more“-Konzert für dieses Studienjahr, ein weiterer Höhepunkt, steht noch aus. Es wird **noch dran rumkomponiert**, ein Projekt mit der Jazzklasse. Die Jazzkompositions-Studenten schreiben für die Hackbrettler, und das Ganze wird im April im Großen Saal der Musikhochschule aufgeführt.

Hin und wieder kommt natürlich der kleine lästige Gedanke auf, dass wir uns eines Tages nicht mehr darauf verlassen können, dass unsere Lehrerin alles für uns organisiert, und wir uns darum eventuell selbst kümmern müssen. Eine Antwort darauf sind die ersten Versuche des neu gegründeten Trios „Chordon Blue“, ein gewisses Standing zu bekommen. Ja, das wäre was: Ein Hackbrett-Trio mit **Weltklasse-Niveau**. So weit sind wir noch nicht, das Trio spielt hauptsächlich in Hackbrett-Harfe-

Kontrabass-Besetzung. Doch das Potenzial ist noch nicht ausgeschöpft, und Ideen sind genug vorhanden. Wir schlägeln fröhlich weiter.

*Kons = Szene-Abkürzung für Richard-Strauss-Konservatorium, das zum 1. August 2008 in die Hochschule für Musik und Theater München integriert wurde.



Pling-Pling – Martina, Eva und Patrick warten auf den Unterrichtsbeginn. (Foto: Anna Voß)



Das Hackbrett-Jugendorchester der Schweiz (HJOS, in Schwarz) konzertierte beim Schweizer Hackbrett-Tag gemeinsam mit dem österreichischen Jugendorchester „Hackbrettissimo“ (in Blau) und dessen Leiterin Sandra Maget. (Foto: Erich Gmünder, www.tposcht.ch)

Bereicherndes Jugendtreffen

Jugendorchester aus der Schweiz und Österreich konzertierten gemeinsam

Von Emanuel Krucker

Am Vorabend des Hackbrett-Tags in Teufen (siehe Seite 32 und 33) durften wir – die Mitglieder des Hackbrett-Jugendorchesters der Schweiz (HJOS) – endlich das Ensemble „Hackbrettissimo“ aus Österreich begrüßen. Dieses Jugendorchester wurde 2009 gegründet und besteht aus Hackbrettspielerinnen der Österreichischen Musikschulen und Studierenden der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz. Nachdem wir und unsere Gäste die Zimmer bezogen und die Hackbretter gestimmt hatten, ging es bereits los mit der ersten gemeinsamen Probe.

Das Zusammenspiel zwischen den beiden Orchestern klappte auf Anhieb und wir konnten unter der Leitung von Sandra Maget und Urs Bösigler gleich an Dynamik, Tempi

und anderen Details arbeiten. So verging die Zeit wie im Flug. In der „Zvieri“-Pause wurden wir von Lukas Rechsteiner, der für uns die Unterkunft organisiert hatte, mit Kuchen und Tee verpflegt.

Erster Probendurchlauf

Nach der Probe und dem Abendessen machten wir uns auf den Weg ins Zeughaus, wo am darauffolgenden Tag der Schweizerische Hackbrett-Tag stattfinden sollte. Pünktlich um halb acht konnte der erste Probendurchlauf des Abends starten. Anschliessend hatte jedes Orchester nochmals zwanzig Minuten Zeit, die etwas unsicheren Stellen und Stücke alleine zu üben. Nach einem letzten gemeinsamen Stück – dem Walzer von Josef Peterer senior – beendeten die beiden Dirigenten den ersten Probenstag. Für die meis-

ten von uns war der Abend noch zu jung, um ins Bett zu gehen, und so ging es ab in den Ausgang! Ziel war das Restaurant Linde in Teufen. Erst nach Mitternacht kehrten die letzten Nachtschwärmer in die Unterkunft zurück.

Am Samstag stieß Markus Engler, zweiter Co-Dirigent des HJOS, zu uns, denn Urs musste sich verabschieden, um die Hauptversammlung des VHbS zu leiten. Mit neuem Elan übten wir wieder an unserem Zusammenspiel. Besonders an den gemeinsamen Stücken probten wir bis ins kleinste Detail. Später an diesem Samstag besuchten die meisten von uns die vielfältigen Workshops, welche am Schweizer Hackbrett-Tag angeboten wurden. Als das Nachwuchskonzert begann, gingen die ersten Spieler, um ihr

Hackbrett zu stimmen, damit sie bei Konzertbeginn bereit waren und der Band „Morgain“ noch zuhören konnten. Gerade noch rechtzeitig wurden wir auch mit dem Stimmen des Basshackbretts fertig, und so konnten wir um 19.30 Uhr unser Konzert starten.

Den Auftakt überliess das HJOS den Gästen aus Linz, die ihn mit dem Stück „Gassenhauer“ bravourös meisterten. Ihr Hackbrettspiel ist sehr präzise, fein und stimmig. Ein gemeinsamer Höhepunkt in unserem Programm war der bereits erwähnte Walzer von Josef Peterer senior, der mit seiner geschickt verzahnten Stimmführung ganz besonders gut wirkte.

Nach den beiden folgenden Gruppen, „schlagfertig“ aus dem Wallis

und den „Geschwister Küng“ aus Appenzell, gingen wir mit unseren Gästen abermals in den Ausgang ins Restaurant Linde. Bei Kartenspielen und gemütlichem Schwatzen wurde es schnell wieder spät, beziehungsweise früh, bis wir alle ins Bett kamen!

Gemeinsame Matinée

Am Sonntag durften wir zu einem ganz speziellen Hackbrett-Konzert in den Saal vom Hotel Krone in Gais einladen. Der grosse Saal war bereits mit Tischen für die Matinée mit Mittagessen vorbereitet und zu Konzertbeginn gut besetzt. Um 11 Uhr startete wiederum das Ensemble „Hackbrettissimo“ mit dem „Gassenhauer“, gefolgt vom gemeinsam gespielten Klassiker „Las Perlitas“ und zwei Stücken aus „Fluch der Karibik“. Besonde-

ren Anklang fand der „Säbeltanz“, gespielt vom HJOS. Mit der Zugabe „La Cucaracha“ endete das Konzert und die Besucher wurden mit dem feinen Mittagessen bedient. Natürlich ganz typisch appenzellisch: „Chäshörnli mit Södworscht und Öpfelmues“.

Mit diesem gemeinsamen Essen fand der Austausch mit unseren Nachbarn aus Österreich einen gelungenen Abschluss. Es war wie immer bereichernd, durch diese Begegnung einen anderen Stil und eine andere Tradition des Hackbrettspiels kennenzulernen.

Wir freuen uns jetzt schon auf das baldige Wiedersehen, wenn wir im April, anlässlich des Österreichischen Hackbrett-Tags 2013 in Linz, zu Besuch sein dürfen.

Anzeige



Konzert-Hackbrett Concert



Swiss Cymbal



Traveler - kleines Schulhackbrett



Santur



Werkstatt für Hackbrettbau

- Konzertinstrumente • Schul- und Mietinstrumente • Basshackbretter • Santurs
- E-Hackbretter • Swiss Cymbal • Klangliegen und Polychorde für die Klangtherapie
- Reparaturen • Ausführung von Spezialprojekten • Elektronische Tonabnehmer
- Dämpfungssysteme • Saitenspinnerei



Bass-Hackbrett spezial



Big Traveler - grosses Schulhackbrett

Marc Ramser
 Mühleweg 2
 CH-3132 Riggisberg
 0041 31 802 04 50
 info@saitenart.ch
 saitenart.ch



Solid Body - E-Hackbrett

Schweizer Hackbrett-Tag 2013

Grosse Vielfalt unter einem Dach

Von Barbara Klinger



Hackbrett-Bauer Balduin Stocker mit Kunden (Foto: Peter Delacrétaz)

Bereits zum achten Mal haben sich Hackbrett-Spieler und Hackbrett-Interessierte aus der ganzen Schweiz am Hackbrett-Tag getroffen. Diesmal fand der Anlass im Appenzellerland (Teufen) statt, einer Gegend, die gemeinhin als Wiege der traditionellen Schweizer Hackbrettmusik gilt. Neben vielen Gästen aus der Ostschweiz waren aber auch Bands wie „Morgain“ oder „schlagfertig“ aus dem Bernbiet respektive Wallis

angereist. Mitgebracht haben sie ihre Hackbretter mit den jeweils eigenen Stimmungen. Das Walliser Hackbrett weist bei den Seitenstegen Halbtonklappen auf, mit welchen die Tonarten verändert werden können. Vielfältig und spannend waren nicht nur die Hackbrett-Stimmungen, sondern auch die Themen der Workshops, die Beiträge der Nachwuchsspieler sowie die Bands am Abendkonzert!

Workshops und Ausstellung

Am Nachmittag, nach der Hauptversammlung des VHbS, folgten junge und ältere Hackbrett-Spieler mit grossem Interesse den Ausführungen der Workshop-Leiter. Wie wird in der irischen Volksmusik der Aufschlag ausgeführt? Welches sind die Charakteristika in der Klezmermusik? Wie kann der Hackbrett-Klang mit elektronischen Effekten verändert werden? Wie klingt das Schweizer Hackbrett-Repertoire im Ensemble gespielt?

Diese und weitere Fragen waren Inhalt der Workshops. Weil die Angemeldeten die Noten im Voraus zugeschickt bekommen hatten, waren sie auf den Workshop soweit vorbereitet, dass meistens ein bis zwei Stücke erarbeitet werden konnten. Einige Workshop-Leiter spielten am Abend selber als Musiker in einer Band, somit konnten die Teilnehmer die Umsetzung der Kursinhalte abends live miterleben. Im ersten Stock stellten fünf Hackbrettbauer ihre Instrumente aus und gaben Auskunft über Bau und Pflege.

Anzeige



Johannes Fuchs

Hackbrettspieler – Schreinerei – Hackbrettbau
Gaiserstrasse 135, CH-9050 Appenzell Schweiz/Switzerland
Tel. +41 71 787 44 01, Mobile +41 79 324 88 47
e-mail: johannesfuchs@hackbrett.ch
internet: www.hackbrett.ch

Neubau von grossen und kleinen Appenzeller Hackbrettern
Vermietung, Neuentwicklungen, Service und Reparatur
Einzigtiger Sound seit 60 Jahren!



Vice President of the Cimbalom World Association (CWA)
www.cimbalom.org



Links: Im Nachwuchskonzert beeindruckte Patrice Kolb die Zuhörer im voll besetzten Zeughaus-Saal. Rechts: Die Walliser Band „schlagfertig“ mit David Elsig am Walliser Hackbrett, Yvett Hutter und Beat Jaggi am Vibraphon und Martin Venetz am Schlagzeug (Fotos: Peter Käser)

Nachwuchskonzert

Beeindruckt war ich von den Beiträgen der Kinder und Jugendlichen, welche meistens von ihren Hackbrett-Lehrkräften begleitet wurden. In den oberen Etagen stimmten Helfer noch letzte Saiten, und Tipps gegen das Lampenfieber wurden mitgegeben. Der Zeughaus-Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, so dass in aller Eile noch mehr Stühle herbeigeschafft werden mussten. Vielfältig war nicht nur das Repertoire, welches von klassischen Stücken über (inter-)nationale Volksmusik bis zu Jazz und Rock reichte. Auch mit ihren vielfältigen Spieltechniken überraschten die Spieler das Publikum.

So zupfte Patrice Kolb im „Earth Song“ gekonnt den Intro-Teil. Manche östliche Stücke wurden wehmütig tremoliert oder wie wir Schweizer sagen „gewirbelt“. Ganz still im Saal wurde es, als die vier Jungen des Ensembles der Musikschule St. Gallen mit Konevitsan (trad. Finnland) leise, zarte Töne hinauberten. Obwohl sich das Nachwuchskonzert wegen der vielen Anmeldungen in die Länge zog, vermochten die Jugendlichen die Hörer bis zum Schluss zu begeistern. Nach dem Konzert bestand

grosser Andrang in der Küche! Dank dem grossen Einsatz unseres Kochs und seinem Küchenteam konnten Besucher und Musiker vor Ort Suppe und Wienerli essen.

Abendkonzert

Zum Einstieg ins Abendkonzert entführte „Morgain“ die Zuhörer nach Irland ins Europa Café. Mit Balladen, Reels und Jigs erzählten sie lebhaft Geschichten, wie sie sich im irischen Pub abspielen. Hannes Boss übernahm mit dem Hackbrett, in Irland Hammered Dulcimer genannt, oft eine Begleitfunktion, spielte aber auch immer wieder die Leadstimme.

Die beiden Hackbrett-Jugendorchester aus der Schweiz und Österreich beeindruckten schon nur durch ihre Grösse. Die insgesamt 21 Jugendlichen hatten sich an einem Jugendmusiktreffen in Österreich kennengelernt und beschlossen, gemeinsam ein Konzertrepertoire zu erarbeiten. Mit ihren Salzburger Hackbrettern spielten die Österreicherinnen den „Winter“ von Vivaldi in einfühlsamer Weise. Zarte Töne waren auch von den Schweizern mit dem gekonnt arrangierten „Guggisbergerlied“ zu hören. Gemeinsam rockten dann beide Orchester in voller Lautstärke „Smoke on the water“.

„schlagfertig“ bezeichnen sich als „Schlagzeuger, die aufs Hackbrett gekommen sind“. Mit rhythmischen Rutenschlägen auf den Hackbrett-Rahmen und sphärischen Melodiepatterns betonten sie die Nähe des Hackbretts zu Schlaginstrumenten. Begleitet von Marimbaphon, Schlagzeug und einem prominenten Triangel hatten die vier Musiker mit David Elsig, Beat Jaggi und Yvette Hutter am Hackbrett die Hörer schnell für sich gewonnen. Spannend waren die elektronischen Effekte, welche neue, unbekannte Klangbilder erzeugten.

Zum Abschluss verwöhnten die Geschwister Küng das Publikum mit ihren spannenden Arrangements von Appenzeller-Stücken, welche sie „nöd all graduus“ spielten! Ihre grosse Virtuosität im Zusammenspiel wie in der Interpretation der Volksmusik brachte die Hörer zum Staunen. Sie beherrschen Crescendo und Decrescendo, als hätte jemand den Lautstärke-Knopf auf-beziehungsweise zurückgedreht. Auch Tempo-Wechsel klingen bei ihnen wie aus einem Guss. Zum Glück war Roland Kungs Schulterverletzung wieder soweit geheilt, dass wir dieses wunderbare Konzert hören konnten!

Szenetreff in Ulm

„Hackbrett pur“ in sechs Konzerten und einem Workshop bei hackbrett.12

Von Karolina Würzer und Jasmin Horber

Das Hackbrett-Festival in Ulm hat sich als Szenetreff der süddeutschen Hackbrett-Spieler etabliert. Die Besucher bei hackbrett.12 am 10. November vergangenen Jahres kamen aus Schwaben und Baden, dem Allgäu, Oberbayern, der Oberpfalz und sogar aus Hessen in die Donaustadt. Das abwechslungsreiche Konzertprogramm, die Ausstellung und der Workshop, der in vier Einheiten zwischen den Konzerten stattfand, zogen etwa 500 Spieler und Interessierte an. Besucherin und Workshop-Teilnehmerin Tanja Brunnhuber ist voll des Lobes für

die Organisatoren: „Das Programm war toll, der Ablauf perfekt organisiert. Man konnte den ganzen Tag über ‚Hackbrett pur‘ aufsaugen.“

Das vierte Hackbrett-Festival in Ulm stemmten die Weidacher Landfrauen als Veranstalter gemeinsam mit den Mitgliedern der Gelben Saiten. Zum ersten Mal mit im Boot war das bayrische Hackbrettforum. „Es war richtig, an hackbrett.12 festzuhalten und das Programm an einem Tag in kompakter Form anzubieten. Wir werden weitermachen“, verspricht Jörg Lanzinger.

Die Konzerte

Schülerinnen der **Musikschulen aus Weidach und Syrgenstein** zeigten am Vormittag ihr Können. Angeleitet und unterstützt von ihren Lehrern Andrea Kratzer, Markus Ulmer und Jörg Lanzinger. Ein Feuerwerk aus Tönen entzündete das **Duo Inflagranti** auf der Söflinger Bühne. Die zwei sympathischen Allgäuerinnen Sandra Ade (Hackbrett) und Vreni Kuisle (Harfe) sprühten vor Energie und Spiel lust. Die Musikerinnen ließen keine Zeit zum Entspannen. Mit im Gepäck hatte das Duo zwei neue CDs.



Eindrücke von vier Konzerten bei hackbrett.12: Oben links Markus Ulmer mit Weidacher Schülerinnen, oben rechts die Saitenflitzer, unten links Birgit Stolzenburg (links außen) mit Studentinnen und Ehemaligen, rechts unten das Duo Inflagranti. (Fotos: Christine Eller)



Die zehn Mädels des schwäbischen Hackbrett-Jugend-Orchesters und ihr Leiter Komalé Akakpo hatten sichtlich Spaß bei ihrem Auftritt in Ulm. (Foto: Sarina Martin)

Bei „P.O.P. - Pop on Pantaleon“ zeigte das **schwäbische Hackbrett-Jugend-Orchester** mit Leiter Komalé Akakpo, dass Pop-, Film- und Rockmusik auf dem Hackbrett sehr gut klingt. Die witzigen Verkleidungen und kleinen Gags kamen beim Publikum gut an. Mit von der Partie war die Gruppe **Saitenflitzer** aus Syrgenstein. Die drei jungen Mädchen rockten selbstbewusst die Bühne.

Als „Deutschlands erste Volksmusik-Jazz-Pop-Boyband“ war das **Lanzinger Trio** angekündigt. Diese neue Formation mit Komalé Akakpo (Hackbrett), Jörg Lanzinger (Zither) und Reinhard Schelzig (Gitarre) bescherte den Zuhörern eine kurzweilige Stunde mit tollen Stücken. Der Versuch, Eigenes zu kreieren, ist den drei Profimusikern wohl gelungen.

Birgit Stolzenburg und Studenten, Jungstudenten und Ehemalige der **Hochschule für Musik München**

hatten für ihr Konzert Folklorestücke sowie alte und neue Originalkompositionen ausgewählt. Höhepunkt war die Aufführung eines Stückes für Pantalon solo „Ciaccona mistica“ von Enjott Schneider (*1950). Birgit Stolzenburg präsentierte eine außergewöhnliche Komposition, solistisch gespielt auf Hackbrett und gleichzeitig Basshackbrett. Einzig die Länge des Konzerts war eine Herausforderung für diejenigen Zuhörer, die schon vier Stunden Konzertmusik hinter sich hatten.

Die **Gelben Saiten** begeisterten bei ihrem Heimspiel die Zuhörer im voll besetzten Saal. Das Hackbrett-Orchester zeigte mit seinem neuen Programm „Grenzgänger“, wie gut es eingespielt ist und wie viel Spaß die Mitspieler mit ihrem Leiter Jörg Lanzinger beim Musizieren haben. Fasziniert waren die Zuhörer von der kurzfristig anberaumten Body-Percussion-Einlage der Workshop-Teilnehmer (siehe Kasten rechts).

„Rüdmus vieling“ mit Günter

Rhythmus ist Gefühlssache. Deshalb ging es Hackbrett-Lehrer Günter Ebel zu Beginn des Workshops erst einmal darum, uns zwölf Teilnehmer den Rhythmus spüren zu lassen und Rhythmus intuitiv zu erleben.

In rhythmischen Sprechgesängen in Anlehnung an Jazz und Blues haben wir verschiedene Rhythmen ausprobiert, nachgesprochen und selbst improvisiert. Alle waren erstaunt, wie leicht dies fällt, wenn man „loslässt“ und sich vom eigenen Rhythmusgefühl leiten lässt.

Anschließend waren wir mit dem ganzen Körper aktiv: Mit einem Stück für Body Percussion hat Günter uns alle fasziniert. Bei Body Percussion erzeugt man Klänge und Rhythmen unter Zuhilfenahme von Händen, Füßen und Fingern – zum Beispiel durch Klatschen, Fingerschnippen und Klopfen auf die Oberschenkel und die Knie.

Zum Teil verwendeten wir auch unsere Stimme, was den ganzen Körper in Schwingung versetzte.

Zusätzlich spielten wir verschiedene Jazz-Standards. Mit wenigen Tönen und unter Zuhilfenahme von Percussion-Instrumenten ließen wir – und hervorzuheben ist, dass dies für alle Spielniveaus machbar war – ein wohlklingendes Rhythmusgefühl aufleben, welches uns über den ganzen Tag, auf unserer Heimreise und die Tage danach begleitet hat.

Wir freuen uns schon auf den nächsten Workshop mit Günter!

Tanja Brunnhuber

GegnAnStrich – GeignMusi goes Pop



Die „GeignMusi“ mit zwei Violinen, Harfe oder Hackbrett, Akkordeon und Kontrabass ist in der Volksmusik keine ungewöhnliche Besetzung. Dass GegnAnStrich dennoch nicht den gängigen Erwartungen an diese Gruppierung entsprechen, deutet schon der Name an. Auf „GeignMusi goes Pop“ entfernt sich das Quintett ganz von traditionellen Klängen. Mit Evergreens aus 50 Jahren Popmusik sorgt es für ein neues Hörerlebnis. Dabei nehmen die Instrumente ungewohnte Rollen ein, wenn bspw. das Akkordeon als Keyboard oder das Hackbrett perkussiv agiert. Daneben singen die Mitglieder von GegnAnStrich und ver-

wenden zusätzlich Percussioninstrumente. Das Repertoire der Oberbayern umfasst zumeist englischsprachige Stücke von ABBA, den Beatles, Sting oder A-ha. Drei Titel sind selbst komponiert, das Schlusstück „Major Tom“ ist als Schlager der Neuen Deutschen Welle bekannt.

Besetzung:

Petra Amasreiter – Violine, Gesang, Percussion
 Martin Deubel – Violine, Gesang, Percussion
 Angelika Weber – Hackbrett, Harfe
 Margit Sonnauer – Akkordeon
 Michael Stacheter – Kontrabass

Kontakt:

Angelika Weber, Am Bucklberg 18, 83620 Feldkirchen-Westerham, Tel:08063/809890, hackbrett@online.de

Preis: 14,95 Euro plus 2 Euro Porto

Duo Via Corda – Saitenspielerien



Das Duo Via Corda lernte sich während des Studiums am Münchner Richard-Strauss-Konservatorium kennen und musiziert seit geraumer Zeit in dieser festen Besetzung. Auf ihrer neuen CD „Saitenspielerien“ widmen sich die beiden Musikerinnen in bester Zapf-/Huber-Manier ganz unterschiedlichen Stilrichtungen. Ein Schwerpunkt liegt jedoch auf irischer Folklore, die gleich mit sieben Stücken vertreten ist. Altbekanntes wie „Drowsy Maggie“ und „The Devil's Dream“ wechseln sich dabei mit unbekannteren Melodien ab. Mit mehreren Stücken ist auch Südosteuropa vertreten, so haben unter anderem zwei moldawische Tänze

aus Birgit Stolzenburgs gleichnamigem Heft und der berühmte Czardas von Vittorio Monti ihren Weg auf die CD gefunden. Auch originale Hackbrettmusik aus Spanien, Italien und eine komplette Sonate unbekannter Herkunft hat das Duo im Repertoire. Angelika Weber macht hier des öfteren von verschiedenen Zupftechniken Gebrauch, wie es im 18. Jahrhundert üblich war. Im Kontrast dazu stehen die selbst komponierte Fantasie, der Kitchen-Ragtime und die eigens von Martin Prochazka geschriebene „Sentipathie für Duo Via Corda“. (www.duo-via-corda.de)

Besetzung:

Angelika Weber – Hackbrett
 Judith Geißler-Herzog – Harfe

Kontakt: siehe GegnAnStrich (oben)

Preis: 14,95 Euro plus 2 Euro Porto

Lanzinger Trio – Freilig



In Heft 27 wurde das Trio bereits vorgestellt. Seit hackbrett.12 liegt die erste CD der Gruppe vor. Passend zur Herkunft der drei studierten Musiker ist sie mit „Freilig“ betitelt, was auf Schwäbisch so viel wie „natürlich, selbstverständlich“ heißt. Das Album enthält zwölf Eigenkompositionen, gespielt auf Zither, Hackbrett und Gitarre. Die Stilrichtung lässt sich grob mit Jazz-Pop umschreiben, die einzelnen Stücke beinhalten aber sehr vielfältige Einflüsse. Von Classic und Modern Rock über südosteuropäische Folklore bis hin zu Tango Nuevo und Surfmusik der 60er Jahre reicht das Spektrum. Natürlich darf auch Jörg Lanzingers „Yellowgreen“ nicht fehlen, das sich in Hackbrettspieler-Kreisen großer Beliebtheit

erfreut. Die CD ist über die Homepage des Lanzinger Trios zum Preis von 10 Euro zzgl. Porto bestellbar. Bei Amazon und iTunes wird das Album auch zum Download angeboten, wo es zwischenzeitlich die Top 10 der Download-Charts in der Sparte Jazz erreichte. Die ebenfalls selbst geschriebenen Volksmusikstücke, die das Lanzinger Trio im Programm hat, erscheinen gesammelt auf einer zweiten CD, die voraussichtlich im Frühsommer erscheinen wird.

Besetzung:

Komalé Akakpo – Hackbrett
 Jörg Lanzinger – Zither
 Reinhard Schelzig – Gitarre

Kontakt:

www.saitentrio.de, mail@saitentrio.de
 Jörg Lanzinger, Tel.: +49-9077-708770

Preis: 10 Euro zzgl. Porto

LHB intern

Bankeinzug mit SEPA

Die EU-Kommission hat beschlossen, dass die nationalen Zahlverfahren Überweisung und Lastschrift zum 1. Februar 2014 auf den europäischen Standard SEPA umgestellt werden. Das bedeutet, dass von diesem Zeitpunkt an anstelle von Bankleitzahl und Kontonummer nur noch IBAN (International Bank Account Number) und BIC (Business Identifier Code) für Euro-Zahlungen – auch innerhalb Deutschlands – verwendet werden dürfen. Wir werden die LHB-Mitglieder in den nächsten Monaten mit einem entsprechenden Formular bitten, uns Ihre IBAN und den BIC Ihrer Bank mitzuteilen.

Landesmusikverband wählt Ende April neuen Präsidenten



Der Landesmusikverband Baden-Württemberg (LMV) begab sich auf die Suche nach einem neuen Präsidenten, nachdem Dr. Lorenz Menz angekündigt hatte, aus Altersgründen nicht mehr für dieses Amt zu kandidieren. Die Verbandsgremien hegten den Wunsch nach einer in Öffentlichkeit und Politik bekannten Persönlichkeit, die den Anliegen der Laienmusik im Land Gewicht verleiht. Bei der Mitgliederversammlung am 25. April stellt sich der Fellbacher Oberbürgermeister (OB) Christoph Palm als Wunschkandidat des LMV-Präsidiums zur Wahl.

Christoph Palm ist der Sohn von Dr. Guntram Palm, ehemals Minister in Baden-Württemberg und ebenfalls OB von Fellbach. Er begann zunächst ein Medizin-Studium, dann studierte er Jura. Seit 2000 steht er an der Spitze der Stadt Fellbach. Von 2006 bis 2011 gehörte er dem Landtag von Baden-Württemberg an. Er war kunstpolitischer Sprecher der CDU-Fraktion und setzte sich in dieser Funktion auch für die Laienmusik ein. Er ist selbst musikinteressiert und spielt Cello.

Als Oberbürgermeister behandelt er die Kultur als „freiwillige Pflichtaufgabe“. Er bedauert, dass der Stellenwert der Musik in der Gesellschaft an Bedeutung verloren hat und möchte sich deshalb hier engagieren und als „Sprachrohr“ gegenüber der Öffentlichkeit und der Landespolitik dienen. Christoph Palm verspricht, sich im Falle seiner Wahl mit voller Kraft für die Belange der Laienmusik einzusetzen.

Nächster D-Lehrgang

Der LHB plant den nächsten D-Lehrgang mit drei Arbeitsphasen und einer Prüfungsphase. Informationen zum D-Lehrgang sind unter www.hackbrettbund-bw.de/service nachzulesen. In den Hackbrett Informationen Nr. 23 (1/2010), Seite 22, wurde ebenfalls über einen D-Lehrgang berichtet. Interessierte Hackbrettspieler können sich über info@hackbrettbund-bw.de unverbindlich melden und erhalten dann das offizielle Anmeldeformular zugesandt.

Gesucht & Gefunden

Zu verkaufen:

Hackbrett, vierchörig, Tirol, fast nicht gebraucht, Zubehör vorhanden, Originaltasche, stabiler Ständer, 3 Paar Hackbrett-Schlegel, Hackbrett-Schule, Selbstabholung bei Alfons Scherbaum, Leitergasse 17, D-96117 Memmelsdorf, Tel. 09505 8667, Email: alfons.scherbaum@kabelmail.de

Anzeige



Hackbretter in
Tonholzqualität

Sonderanfertigungen für Rudi Zapf

Klemens Kleitsch

**Cembalo- und
Clavichordbau
Restaurierungen
Zither- und
Hackbrettbau**

Eggerhäusl 5
83088 Kiefersfelden
Telefon 08033/5199

Seminare und Kurse

Landes-Hackbrett-Bund

5.-9.5. – Seminar 50+ für
Saiteninstrumente, Staufener
Musikakademie

29.8.-1.9. – Hackbrett-Seminar,
Weikersheim Musikakademie

2.-3.11. – Saitenmusik für mehrere
Generationen, Freiburg

Verband Hackbrett Schweiz

7.-13.7. – Volksmusik Ferienwoche
mit dem Hackbrett: Leitung Urs
Bösiger, Berggasthaus Sulzfluh,
St. Antönien, Anm.schluss: Ende
April, boesiger@prova.ch,
www.st-antönien.ch

15.-19.7. – Volksmusiklager für
Jugendliche, Leitung Hackbrett:
Christoph Pfändler, Unterkunft
Zentralschweiz (wird noch
bekanntgegeben),
www.hausdervolksmusik.ch

21.-27.7. – Volksmusikwoche mit
Hackbrett: Leitung: Roland Küng,
Zusammenspiel, Technik und
Interpretation fördern,
www.musikkurswochen.ch

5.-18.8. – Üben mit Leichtigkeit –
Mentales Training in der Musik,
Einführungskurs. Leitung: Barbara
Schirmer, Propstei A-6722 St.
Gerold, www.probstei-stgerold.at

12.-13.10. – Hackbrett spielen:
Leitung Walter Alder, Klangwelt
Toggenburg, Stump's Alpenrose
in Wildhaus, www.klangwelt-
toggenburg.ch

Konzerte

10. Internat. Hackbrettfestival

15.-17.11. im Bürgerhaus Pliening

Gruber und Gruber

www.gruber-art-music.de/termine
17.5. – Schloss Blumenthal, 20 Uhr

Lanzinger Trio

www.saitentrio.de

1.5. – Birkenried b. Günzburg, 14 Uhr

8.6. – Schwabmünchen, 20 Uhr

3.8. – Heidenheim

14.9. – Augsburg

20.9. – Landshausen

Rudi Zapf & Ingrid Westermeier

www.rudi-zapf.de/?page=konzerte

27.9. – Oberhausen, 20 Uhr

Rudi Zapf & Zapf'nstreich

3.5. – Kaisheim, 20 Uhr

25.10. – Laufen, 20 Uhr

Rudi Zapf Trio Grenzenlos

4.10. – Bobingen, 19 Uhr

19.10. – Irsee, 20 Uhr

Ihr Termin ist nicht dabei?

Einfach eine E-Mail an

hbi@hackbrettbund.de

schreiben fürs nächste Heft

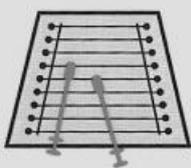
Anzeige



STRÜBEL-Hackbretter
und Hackbrett-Zubehör

Bayerns größte Hackbrett-Auswahl!

Music
Shop
ROHSMANITH



Buchenstr. 3

93336 Altmannstein-Mendorf

Tel. 0 94 46 / 24 83

Fax 0 94 46 / 5 94

E-Mail: ArminRohsmanith@t-online.de

www.musikstudio-rohsmannith.de

Impressum

Hackbrett Informationen Nr. 28 vom April 2013
Herausgeber: Landes-Hackbrett-Bund BW e.V.
Redaktion: Clemens Weber
Schloßstr. 4, 79232 March
Tel.: 07665/44 46
clemens.weber@hackbrettbund.de
Druck: print24 GmbH, Radebeul
Auflage: 750 Exemplare
Bezugspreis: Einzelheft 3 Euro, Jahresabo
(2 Hefte): 10 Euro inkl. Versand

Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.
Für die Mitglieder aller beteiligten Verbände ist der Bezug der Hackbrett Informationen im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Erstellen der Hackbrett Informationen erfolgt auf ehrenamtlicher Basis. Es werden dazu keine Landesmittel zur Verfügung gestellt. Deshalb sind wir über eine Spende sehr dankbar. Die jeweiligen Konten sind bei den Adressen aufgeführt. Eine Spendenquittung wird zugesandt.

Die Hackbrett Informationen Nr. 29 werden im Herbst 2013 erscheinen. Redaktionsschluss ist der 30. Juni, Anzeigenschluss der 31. August.

Förderkreis Hackbrett e.V.

1. Vorsitzender: Rudi Zapf
An der Leiten 32, 85652 Ottersberg
Tel.: +49-8121-79560, info@rudi-zapf.de
2. Vorsitzende: Marianne Schiela
Schriftführer: Reinhard Tafferner
Schatzmeisterin: Ingrid Huber-Zapf
Bankverbindung: VR Bank München Land eG
BLZ 701 664 86, Kto.-Nr. 734 57 55
BIC: GENODEF1OHC
IBAN: DE88701664860007345755

Hackbrettforum e.V.

1. Vorsitzender: Lorenz de Biasio, Sudetenweg 26,
83620 Feldkirchen-Westerham
Tel. +49-8063-203922
2. Vorsitzende: Carolin Schmid
Kassiererin: Belisa Mang
Schriftführer: Günter Ebel
Bankverbindung: KSK München, BLZ 702 50 150,
Kto.-Nr. 944 14 29, BIC: BYLADEM1KMS
IBAN: DE98702501500009441429
Internet: www.hackbrettforum.de

Landes-Hackbrett-Bund Baden-Württemberg e.V.

1. Vorsitzende / Geschäftsstelle: Inge Goralewski, Schützstraße 2,
78647 Trossingen, Tel.: 07425/31 610
Inge.Goralewski@hackbrettbund.de
2. Vorsitzender: Markus Ulmer, Gaisgasse 42,
73547 Lorch, Tel.: 07172/21 00 308
markus.ulmer@hackbrettbund.de
Kassiererin: Helga Christl, Beuthener Straße 68,
70374 Stuttgart, Tel.: 0711/52 51 26
helga.christl@hackbrettbund.de
Schriftführerin: Linda Boch, St. Georgen-Peterzell
Tel.: 07724/39 99
linda.boch@hackbrettbund.de
Jugendleiter: Clemens Weber, March
Tel.: 07665/44 46
clemens.weber@hackbrettbund.de
Beisitzerin: Anita Huber, Trossingen
anita.huber@hackbrettbund.de
Bankverbindung: Landes-Hackbrett-Bund BW e.V.
Kontonummer 145 082 008
BLZ 600 901 00
Volksbank Stuttgart eG
IBAN: DE49600901000145082008
BIC: VOBADDESS
Internet: www.hackbrettbund.de

Verband Hackbrett Schweiz

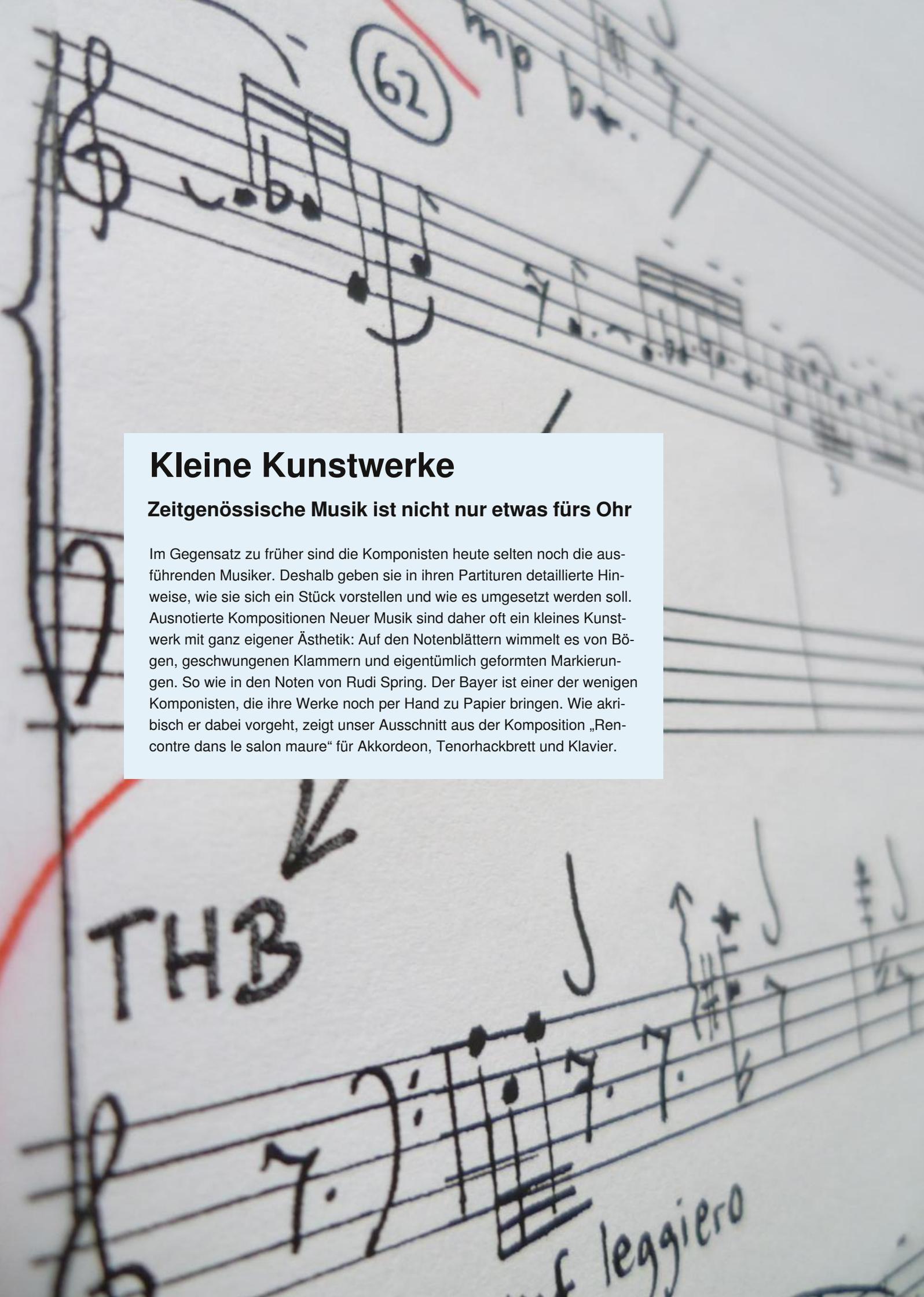
Interims- Urs Bösiger,
Co-Präsidium: Weinmoosstrasse 5b, 8583 Sulgen,
Tel. +41-71-642 77 50
Christina Wild, Weierbüntstrasse 6,
9442 Berneck, Tel. +41-71-890 07 28
Kasse: Theo Wirth
Aktuariat: Christina Wild
Sponsoring: Nick Tischhauser, St. Gallen
Verantwortlich für News-Letter und Hackbrett-
Informationen: Barbara Klinger

Hackbrett Jugendorchester Schweiz:
Urs Bösiger und Markus Engeler

Hackbrettszene Ost: Werner Alder

Bankverbindung: Postkonto: 90-784865-0
Verband Hackbrett Schweiz (VHbS)
9014 St. Gallen, BIC: POFICHBE
IBAN: CH9209000000907848650

Internet: www.hackbrett.net

The image shows a close-up of a handwritten musical score on a page. The score is written in black ink on a light-colored paper. At the top, there is a circled number '62' and the dynamic marking 'mp'. The music is written on a single staff with a treble clef. The notes are mostly eighth and sixteenth notes, with some beamed together. There are various markings and annotations throughout the score, including a large bracket on the left side and a red line above the staff. In the lower part of the image, the letters 'THB' are written in large, bold, black letters, with an arrow pointing downwards towards the music. Below the 'THB', there is a '7.' marking and the word 'leggiero' written in a cursive script. The overall appearance is that of a working draft or a composer's sketch.

Kleine Kunstwerke

Zeitgenössische Musik ist nicht nur etwas fürs Ohr

Im Gegensatz zu früher sind die Komponisten heute selten noch die ausführenden Musiker. Deshalb geben sie in ihren Partituren detaillierte Hinweise, wie sie sich ein Stück vorstellen und wie es umgesetzt werden soll. Ausnotierte Kompositionen Neuer Musik sind daher oft ein kleines Kunstwerk mit ganz eigener Ästhetik: Auf den Notenblättern wimmelt es von Bögen, geschwungenen Klammern und eigentümlich geformten Markierungen. So wie in den Noten von Rudi Spring. Der Bayer ist einer der wenigen Komponisten, die ihre Werke noch per Hand zu Papier bringen. Wie akribisch er dabei vorgeht, zeigt unser Ausschnitt aus der Komposition „Rencontre dans le salon maure“ für Akkordeon, Tenorhackbrett und Klavier.